

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst und Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Erscheinung nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die eigentliche Zeitspaltweite mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 70.

Dresden, Freitag den 26. März 1915.

26. Jahrg.

Der russische Raubzug nach Memel.

Aus erbeuteten russischen Papieren.

W. L. W. veröffentlicht Armeebefehle aus erbeuteten russischen Papieren, die ein großes Schlaglicht auf die Zustände in der Zarenarmee werfen:

Der Oberbefehlshaber gibt bekannt, daß die Familienangehörigen der unterbundnen Gefangenen keine Unterstützung erhalten.

Dies ist allen bekanntzugeben.
gez. General Dranowitsch.
In ganz kurzer Zeit sind bei der 29. Infanterie-Division allein 14 Fälle von Typhuserkrankungen vorgekommen.

gez. General Rosenfeld.
Es ist festgestellt worden, daß die Gemeinen ihre Ausrüstung in Stößen öfters verkauft haben. Dies ist schon in Friedenszeiten geschehen, um so mehr jetzt im Kriege. Die einzelnen Führer haben in dieser Hinsicht besonders darauf zu achten. Die Schuldigen werden in Kriegsgerichten übergeben.

Immer wieder werden Versprengte hinter der Front angetroffen. Der Oberbefehlshaber macht bekannt, daß die Kommandanten Generale und Stabskommandanten solange nicht zu den Aufstellungen eingeeilt werden, bis sie nicht auf energische Weise dagegen eingeschritten.

Der Oberbefehlshaber gibt bekannt, daß in den von uns besetzten Gebieten in Preußen keinerlei Schaden der Einwohner zu befehlen ist. Demut werden dürfen. Zum Heizen dienen lediglich Holz und Kohle, die reichlich vorhanden sind.

Es ist anzunehmen, daß die ansteckenden Krankheiten von den Gefangenen aus zu uns übertragen wurden. Dies ist darauf zurückzuführen, daß unsere Leute Kleidung, Schuhen usw. von den Gefangenen, Bekleidungen und toten Tauschen an sich nehmen. Es ist strengstens verboten, deutsche Uniformstücke zu tragen, ebenso irgendwelche Schuhen von den Gefangenen und Bekleidungen zu nehmen.

gez. General Dranowitsch.
Der Oberbefehlshaber will über folgende Fälle sofort Meldung geben:

Geistesverirrungen, die in Lazaretten festgestellt werden, obwohl jegliche Fälle, in denen angenommen wird, daß die Verirrungen Verbrechen machen, sich dem Frontdienst zu entziehen.

gez. General Siewers.
Oberst Siewerski, Hauptmann Sosiedow, Karmin, Alexanderow, Wason, der Oberleutnant Zilowitsch, die sich seit sechs Wochen gemeldet haben, und von denen gar keine Nachrichten über ein Verbleib bei ihren Truppenteilen eingelaufen sind, werden von den Stellen entfernt.

Da in meinem Korps im Laufe des Dezember die Inzuchtverhältnisse sich bemerkbar, weise ich nochmals auf den Rottwisch vom 24. Oktober hin.

Der Stad der Armee setzt eine Prämie von 100 Rubel für jeden gefangenen Deutschen fest. Es gilt, auf welche Art er in unsere Hände fällt.

gez. General v. Rosenfeld.
Befehl des Generals W. L. W.

Es ist festgestellt worden, daß deutsche Bauern, die auf dem Gebiet der Reichswehr wohnen, den deutschen Truppen Lebensmittel zu liefern. Der Hochkommandierende (Großfürst Nikolai) ordnet an, die Leute ohne Untersuchung am Ort und Stelle zu hängen. Deutsche Bauern aus der Reichswehrgegend sind zu entfernen.

gez. General Dranowitsch.
Der Oberbefehlshaber weist nochmals darauf hin, daß auf die Verbindung zwischen den einzelnen Verbänden großes Gewicht zu legen ist. Die Nachlässigkeit in dieser Hinsicht ist so weit gegangen, daß sich vor kurzem folgender Vorfall ereignete:

Zwei Verbände, die den Gegner angreifen mußten, griffen gegenseitig an und merkten dies erst, als sie zum Gegenangriff schritten. Der Oberbefehlshaber weist die Kommandanten für Verbindung gefordert wird, und macht die Kommandanten für die Verbindung verantwortlich. Dieser bewährliche Vorfall sollte sich beim 2. sibirischen Armeekorps.

Aus eingelaufenen Meldungen ersehe ich, daß einige Truppenteile nicht die vorgeschriebene Portion erhalten, was völlig unzulässig ist.

gez. General Dranowitsch.
Beim Stellungskrieg, beim längeren Verweilen in denselben Stellungen werden die vordersten Truppen durch die dahinterliegenden überlagert. Dabei dürfen die Truppen in vorderster Linie ihre Stellungen verlassen, ohne nicht vorher dort eingesehen sind. In einer der Armeen ereignete sich in dieser Hinsicht folgender Vorfall. Ein Truppenteil war zurückgegangen, ohne die Interessen der Reserve abzuwarten. Die Kommandanten, die dieses merkten, besetzten diese Stellung und beschützten durch Kanonenfeuer die dahinterliegenden vorgeschobenen Truppen. Dieses beweist zugleich, daß auch die vorgeschobenen Truppen keinerlei Sicherheit ausgeht. Nachweislich weist der Oberbefehlshaber auf Verbindung und Auffrischung hin.

gez. General Siewers.
Aus dem Tagebuch des russischen Infanterie-Regiments 13. 14. Kompagnie: Am 17. November rüdten wir aus Goldbach aus. Als wir durch die Stadt gingen, sah man nur brennende Häuser, die angerichteten Verwundungen durch unsere Soldaten.

Kriegsrat der Überlegung eines Befehls der russischen Armeeleitung:
Verwundete oder trante Offiziere haben sich bereits im Stützpunkt der Reserve wieder zu ihrem Truppenteil zurückbegeben.

(W. L. W.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 26. März. (Eingegangen 2,05 Uhr.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Auf den Maashöhen südöstlich von Verbun

verfühten die Franzosen bei Combres erneut in einem stärkeren Angriff, sich unserer Stellung zu bemächtigen, wurden aber nach hartnäckigem Kampfe zurückgeworfen.

Die Gefechte am Hartmannsweilerkopf dauern noch an.

Westlicher Kriegsschauplatz: Russische Angriffe auf die See-Engen östlich von Augustowo wurden abgeschlagen.

Oberste Seeresleitung.

Die Offiziere haben den Mannschaften die Ueberzeugung beizubringen, daß bei Friedensschluß die Kriegsgefangenen „zurückgeliefert“ und in Rußland erschossen werden.

Drei Tage unter moskowitzischer Schreckensherrschaft.

Unser Kriegsberichterstatter Wilhelm Döwle telegraphiert aus Rönigsberg:

Sehen konnte ich aus Memel. Kein eingeschlossenes Haus ist in der Stadt zerstört, kein Brand, kein Feuer haben gebrannt. Aber einige Häfen sind aufgetrieben und ausgeplündert. Tagelang ist ein Ort in der Nähe von Memel durch Brand zerstört. In Memel sind ungefähr 20 Zivilpersonen erschossen worden und einige Verwundungen vorgekommen. Wie mir die Einwohner berichten, nahmen russische Infanteristen sie gegen die Rußen in Schuß. Ungefähr 100 Einwohner wurden von den fliehenden Rußen ein Stück Weges mitgeschleppt und dann festgehalten. In Memel selbst herrscht große Aufregung. Die Kommandantur erweist, daß keine Gefahr mehr vorhanden sei. Ausführender Bericht folgt.

Ein Memeler Bericht.

Die Zeitung Memeler Dampfboot vom 24. März enthält folgende Schilderungen:

Kurz vor der Invasion der russischen Horden wurde Memel noch in einer der größten deutschen Festungen als „die friedliche Festung“ lange, monatelang nach unserer Kriegsgrenze nur den Angriffen sibirischer Streiftruppen ausgesetzt. In den Februar- und Märzwochen häuften sich die Angriffe und die Gefechte wurden heftiger. Schließlich hatten die Rußen große Streiftruppen — es sind schätzungsweise 6000 Mann gewesen — zusammengezogen, um Memel in ihre Hand zu bekommen. Am Mittwoch den 17. März, wurde der Anmarsch durch die ausgehenden Feldmarchen gemeldet, am Donnerstag erdrönte Kanonendonner, bewunderte deutsche Soldaten wurden häufiger durch die Stadt geschickt. Die Lage der Verteidigungsmannschaften wurde immer schwieriger und der Verteidigungsring um die Stadt immer enger. Ihren Weg suchten die Rußen durch Brand. Der ganze Kreis Memel ist von diesen Barbarenhaufen niedergelegt, Häuser, Geschäfte, Gärten, Dörfer, ganze Gemeinden sind in Schutt und Asche gelegt. Überall Schrecken und Grauen.

Scharen um Scharen länderliche Flüchtlinge strömten nach der Stadt, um ihr Allermotwendigstes, um ihr Leben in Sicherheit zu bringen. Doch wie war es da mit ihrer Sicherheit und Versorgung bestellt? Unserer Stadthörde, die sich um all die Flüchtlinge bemühte und zu demühen bestrebt, blieb nicht die Zeit, um den Jammer und das Elend der Flüchtlinge zu stillen.

Donnerstag abend — es mag zwischen 6 und 7 Uhr gewesen sein — drangen die ersten Rußen in die Stadt ein. Keine Wunden, die Rußen, sowohl als auch die Russen, waren am Abend von russischen Posten besetzt, die kaum jemand durchließen. Wer in ihre Nähe kam, wurde angefaßt, durchsucht und zurückgeschickt. Vor dem Kaiser-Wilhelm-Tempel auf dem Alexanderplatz hatte sich ein russischer Haufe gesammelt. Trompetensignale waren zu hören und ebenso Gesang und Hurraufe. Wühlgrub war der Himmel, der über Memel sich spannte. In den Straßen liefen Männer, Frauen, Kinder umher. Von Angst und Verzweiflung getrieben, wollten sie ihr Leben in Sicherheit bringen. Es war zu spät, schon waren die Rußen in der Stadt.

Unserer Verteidiger jagten sich nach der Holzstraße zurück, um vom Hofbauamt sich auf die Flucht hinüberzusetzen. Oberleutnant Conzatti leitete den Rückzug, und seiner Führung ist es zu danken, daß circa 1000 Zivilpersonen, ebenfalls dem dort, auf die Flucht in Sicherheit gelangten. Durch Maschinengewehre, die in der Holzstraße vor dem Hofbauamt aufgestellt waren, wurde der Rückzug gedeckt.

Sonnig und kalt war der Freitagmorgen. Im Ballplatz sah man noch Rußen mit Flüchtlingen nach der Flucht hinüberfahren. Ein unheimliches Gefühl beschlich jeden, der in der Stadt verblieben, sich auf die Straßen hinauswagte, beim Anblick der russischen Raubpatrouillen. Fast sämtliche Schaufensterwände in der Ribauer Straße waren und wurden Freitagmorgen eingeschlagen. Im späteren Verlaufe des Tages und an den nächsten beiden Tagen folgten sehr viele in den anderen Straßen. Hauptächlich hatten es die Rußen auf die Delikatesswaren-, Kolonialwaren-, Konfitüren-, Uhren-, Schuh- und Figurrengeschäfte abgesehen, die sie auf russische Weise zu plündern. Nicht genug mit dem Plündern und Rauben in Geschäften, drangen Raubtruppen selbst in viele Privathäuser ein, wo sie teils nach militärischen Werten suchten, teils — und das mag am häufigsten geschehen sein — plünderen und Frauen und Mädchen vergewaltigten. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß sich unter dieser Raubherde auch anständige Soldaten befanden, die verschiedene Dinge begähten und höchst die Hand beim Eintreten und Weggehen gaben. Die Straßen waren fast menschenleer bis auf die Ribauer Straße, die sowohl von Rußen als auch von Zivilpersonen besetzt war.

Die Vorbereitungen der nahenden Befreiung waren Sonntag vormittag eine Dragoner- und eine Infanteriepatrouille, die mitteilen, daß am Abend unsere Truppen hier sein würden. Am Vormittag war auch nur selten ein Ruße in der Stadt zu sehen. Erst mittags zitt eine kleinere Anzahl die Ribauer Straße hinaus und hinab. Vereinzelt Gemeinliche lichen auf die Nähe unserer Soldaten schließen. Gegen Abend wurde ein Teil der Polengenträge nach Zivilpersonen abgeführt. Männer, Frauen, Greise und Kinder, selbst Schwerkranke und Säuglinge wurden aus den Häusern getrieben, um dann planlos durch die Stadt geführt zu werden, bis man schließlich zur Kaserne gelangte, wo alle wieder freigelassen wurden. Vermutlich sollten die Gefangenen den Rußen als Deckung gegen die anrückenden Deutschen dienen. Ein furchtbares Geschrei wurde schon am Morgen 7 Uhr ein. Die Hauptmasse der Rußen hatte schon am Morgen die Kaserne verlassen, so daß sich wahrscheinlich nicht allzu viele des Rußengefangenen in der Stadt befanden. In der Nacht wurde es still. Am Montagmorgen konnte man das Ergebnis des Gefechts sehen: eine Anzahl toter Rußen lag in der Ribauer Straße und ebenso am Seintor. Ein größeres Anblick!

Es sind der Einbrüche so viele, die man während der dreitägigen Rußenszeit und nach der Befreiung in unserer Stadt empfangen hat, daß man die ganze Durchführbarkeit des Krieges an eigener Anschauung ermessen kann. Tod und Grauen ergreifen einen bei der Erinnerung der abgekauften Schandthaten, die man mit eigenen Augen hat ansehen müssen. So furchtbar haben diese Greuelthaten auf einzelne Personen eingewirkt, daß sie aus Verzweiflung ihrem Leben selbst ein Ende gemacht haben oder aus Todesangst gestorben sind. Opfer des Krieges, des furchtbaren Krieges!

Die Vertreibung der Horden.

Am Abend des 18. März jagten die Rußen in Memel ein. Die Truppen wurden hauptsächlich in Kaserne untergebracht.

Am Freitag abend erschien der russische Kommandant im Rathaus, forderte den Oberbürgermeister und später noch drei weitere Bürger als Geiseln und ließ sie in die Kaserne bringen, die von den Rußen bereits in einen unzulässigen Zustand versetzt waren. In den Straßen der Stadt trieben sich plündernde Truppen russischer Soldaten umher, verhafteten Einwohner, drangen in die Häuser ein, zerstückten Lebensmitteleinrichtungen und raubten Lebensmitteleinrichtungen, zwei Wundverletzte und einen Juwelierladen vollständig aus. In drei Häusern sind Verwundungen weiblicher Personen bisher festgestellt. Brände und Häuserzerstörungen ereigneten sich im allgemeinen nicht. Die Nachricht, daß russischer Jähel sich an den Ausweichungen beteiligt habe, hat sich nicht bestätigt. Der russische Kommandant, dem das wüste Treiben seiner Leute ansetzend selbst ungeheuerlich schien, suchte Einhalt zu gebieten, indem er die plündernden Truppen in die Kaserne zurückführte und schließlich die Kaserne verlassen ließ.

Am Sonnabend vormittag war die Stadt selbst bis auf Patrouillen frei von russischen Soldaten. Am Sonnabend abend jagten die Rußen ab. Nur einzelne versprengte Truppen blieben in Memel zurück. Diese wollten bereits ihre Kommande auf dem Rathaus abgeben, als am Sonntag nachmittag von neuem stärkere russische Truppen von Norden her in die Stadt einrückten. Sie zogen in Memel bereits deutsche Patrouillen, denen Häuflein

deutsche Truppen von Süden her folgten. In energischem Angriff, bei dem sich das Detachement...

Die russische Unternehmung gegen Memel kennzeichnet sich als ein Raubzug, bei dem es von vornherein weniger auf militärische Erfolge, als auf Beute und Verwüstung ankam.

Die ostpreussische Lage.

Königsberg i. Pr., 25. März. Im Endergebnis mit dem Oberpräsidenten hat der Landesoberpräsident...

Das Bombardement der Küste bei Polangen.

Die aus Petersburg gemeldet wird, wurde das Bombardement der Küste bei Polangen...

Englische Zugeständnisse.

In England scheint man immer mehr einzusehen, daß die Verbündeten keine Aussicht haben, Deutschland niederzuwerfen. Wir haben schon bei der Wiedergabe der letzten Rede Grey...

Unter Vans ist nicht, wie einige Leute annehmen, aus reinem Altruismus in den Krieg gegangen, sondern weil nichts Besseres als seine Erziehung bedroht war.

Effi Briest

Roman von Theodor Fontane

„Innstellen lachte. „Rein, Effi, nicht Minister, so weit sind wir noch nicht. Aber vielleicht kommen noch allerhand Gaden in mir heraus, und dann ist es nicht unmöglich.“

„Also jetzt noch nicht, noch nicht Minister?“ „Rein. Und wir werden, die Wahrheit zu sagen, auch nicht einmal im Ministerium wohnen, aber ich werde täglich ins Ministerium gehen, wie ich jetzt in unser Landratsamt gehe, und werde dem Minister Vortrag halten und mit ihm reisen, wenn er die Provinzialbehörden inspiziert.“

Effi sagte kein Wort, und nur ihre Augen wurden immer größer; um ihre Mundwinkel war ein nervöses Zucken, und ihr ganzer zarter Körper zitterte. Mit einem Male aber glitt sie von ihrem Stuhl vor Innstellen nieder, umklammerte seine Knie und sagte in einem Tone, wie wenn sie betete: „Gott sei Dank!“

„Gott sei Dank!“ Innstellen verzückte sich. Was war das? Etwas, was seit Wochen flüchtig, aber doch immer sich erneuernd über ihn kam, war wieder da und sprach so deutlich aus seinem Auge, daß Effi dabei erschrak. Sie hatte sich durch ein schönes Gefühl, das nicht viel was anderes als ein Verlangen ihrer Schuld war, hindurch lassen und dabei mehr gesagt, als sie sagen durfte. Sie mußte das wieder ausgleichen, mußte was finden, irgendeinen Ausweg, es koste, was es wolle.

„Sieh auf, Effi. Was hast du?“ Effi erhob sich rasch. Aber sie nahm ihren Platz auf dem Sofa nicht wieder ein, sondern schob einen Stuhl mit hoher Lehne heran, augenscheinlich, weil sie nicht Kraft genug fühlte, sich ohne Stütze zu halten.

beinahe beendigt, stark deprimiert und nahezu verhungert und bankrott hinterließ. Dies alles ist nicht wahr: Die deutschen Armeen haben bis jetzt ihre siegreichen Stellungen in Belgien, Nordfrankreich und Italien behauptet. Heberrol kämpft die Deutschen auf dem Gebiet unserer Verbündeten. Sie haben nicht am Hungerleid, im Gegenteil, die Lebensmittelpreise sind gegenüber dem Zustand in England eher niedriger als in England.

In dem Artikel wird offen zugegeben, daß England nicht aus bloßem Altruismus den Krieg begonnen hat. Erst vor kurzem haben auch die Times das gleiche gesagt. Derartige Zugeständnisse sind aber nichts Neues, wie das manche deutsche Zeitungen ihren Lesern glauben machen wollen.

Die Morningpost meint, daß die Verbündeten bis zum letzten Blutstropfen kämpfen müssen, um sich vor der Herrschaft des brutalen und selbständigen Deutschland zu bewahren. Wir wissen nicht, ob der Verfasser des Artikels selbst daran glaubt, daß Deutschland eine solche Herrschaft anstrebt, oder ob er diese Äußerungen nur macht, um seine Landsleute zu neuen Kraftanstrengungen im Kampfe gegen Deutschland anzuregen.

Eine Warnung der Humanität.

In einem Leitartikel, überschrieben „Keine Missionen“, warnt die Humanität vor alzu großem Optimismus über den Ausgang des Krieges.

„Glaubt nicht“, so schreibt das Blatt, daß der Feind an der Schwelle einer Hungersnot steht, denn es ist fahrlässig, anzunehmen, daß die Blockade der Alliierten Deutschland anzuwürgen wird. Die vorgenommene Rationierung der Lebensmittel ist durchaus erträglich und das Leben in Deutschland ist tatsächlich nicht viel teurer als in den anderen Staaten Europas.

Die Humanität gibt also der Lieberzeugung Ausdruck, daß es Frankreichs Untergang bedeuten würde, wenn die Verbündeten aus diesem Kriege nicht als Sieger hervorgehen. Womit sie diese Lieberzeugung begründen will, ist uns nicht klar. Es scheint uns, daß die Humanität durch die Aufstellung derartiger unbegründeter Behauptungen nicht die Aufgabe erfüllt, die einem sozialistischen Blatte während des Krieges obliegen.

„Was hast du?“ wiederholte Innstellen. „Ich dachte, du hättest hier glückliche Tage verlebt. Und nun rufft du „Gott sei Dank“, als ob dir hier alles nur ein Schrecknis gewesen wäre. Was ist dir ein Schrecknis? Oder war es was anderes?“

„Du hast noch fragen kannst, Geert“, sagte sie, während sie mit einer äußersten Anstrengung das Jittern ihrer Stimme zu bezwingen suchte. „Glückliche Tage! Ja, gewiß, glückliche Tage, aber doch auch andere. Nie bin ich die Angst hier ganz losgeworden, nie. Noch keine vierzehn Tage, daß es mir wieder über die Schulter sah, das selbe Gesicht, derselbe falsche Lächeln. Und diese letzten Nächte, wo du fort warst, war es auch wieder da, nicht das Gesicht, aber es schaute wieder, und Kolla schlug wieder an, und Roswitha, die's auch gehört, kam an mein Bett und setzte sich zu mir, und erst, als es schon dämmerte, schliefen wir wieder ein.“

Innstellen hatte kein Auge von ihr gelassen und war jedem Worte gefolgt. Was sollte das heißen: „du bist ein Erzähler?“ und dann das andere, was vorausging: „und ich hab' es auch glauben sollen, das mit dem Spuk.“ Was war das alles? Wo kam das her? Und er hätte seinen leisen Argwohn sich wieder regen und fester einmischen. Aber er hatte lange genug gelebt, um zu wissen, daß alle Zeichen trügen, und daß wie in unserer Eifersucht, trotz ihrer hundert Augen, oft noch mehr in die Irre gehen, als in der Blindheit unseres Vertrauens. Es konnte ja so sein, wie sie sagte. Und wenn es so war, warum sollte sie nicht ausrufen: „Gott sei Dank!“

Und so, rasch alle Möglichkeiten ins Auge fassend, wurde er seines Argwohns wieder Herr und reichte ihr die Hand über

Hollands Friedenswünsche.

Einer Meldung der Frankfurter Zeitung zufolge veröffentlicht das holländische Ministerium des Äußeren...

Zur Kartoffelfrage.

Die Ergebnisse der Schweinezählung vom 1. März und der Kartoffelaufnahme vom 15. März sind nicht veröffentlicht worden, müssen aber im gegenwärtigen Augenblick der Regierung schon bekannt sein.

Man hat sich ja geradezu in den Gedanken hinergelegt, die Sorge des Konsumenten für die nächste Spinnzeit für die Schürze aller Erwerbstätigen und Ausführungen zu machen, ohne die Ertragungen einen weiteren Umkreis zu gestalten.

Die Sorgen des Herrn Goeth sind unbegründet. Der Wunsch, von der vorhandenen Schweinebeständen mögen viel in eine bessere Zeit hindurch zu retten, ist überdies zu handhaben. Die Gefahr einer später drohenden Fleischnot ist ja die Masse der Bevölkerung am schwersten treffen wird, wie wieder nirgend verkannt. Aber heute handelt es sich um die Entscheidung der Frage, ob wir nicht dieses für die Jahre drohende Übel auf uns nehmen müssen, um in der Gegenwart weit schwererem Unheil zu entgehen.

„Gott sei Dank!“ Innstellen verzückte sich. Was war das? Etwas, was seit Wochen flüchtig, aber doch immer sich erneuernd über ihn kam, war wieder da und sprach so deutlich aus seinem Auge, daß Effi dabei erschrak. Sie hatte sich durch ein schönes Gefühl, das nicht viel was anderes als ein Verlangen ihrer Schuld war, hindurch lassen und dabei mehr gesagt, als sie sagen durfte. Sie mußte das wieder ausgleichen, mußte was finden, irgendeinen Ausweg, es koste, was es wolle.

„Gott sei Dank!“ Innstellen verzückte sich. Was war das? Etwas, was seit Wochen flüchtig, aber doch immer sich erneuernd über ihn kam, war wieder da und sprach so deutlich aus seinem Auge, daß Effi dabei erschrak. Sie hatte sich durch ein schönes Gefühl, das nicht viel was anderes als ein Verlangen ihrer Schuld war, hindurch lassen und dabei mehr gesagt, als sie sagen durfte. Sie mußte das wieder ausgleichen, mußte was finden, irgendeinen Ausweg, es koste, was es wolle.

„Gott sei Dank!“ Innstellen verzückte sich. Was war das? Etwas, was seit Wochen flüchtig, aber doch immer sich erneuernd über ihn kam, war wieder da und sprach so deutlich aus seinem Auge, daß Effi dabei erschrak. Sie hatte sich durch ein schönes Gefühl, das nicht viel was anderes als ein Verlangen ihrer Schuld war, hindurch lassen und dabei mehr gesagt, als sie sagen durfte. Sie mußte das wieder ausgleichen, mußte was finden, irgendeinen Ausweg, es koste, was es wolle.

„Gott sei Dank!“ Innstellen verzückte sich. Was war das? Etwas, was seit Wochen flüchtig, aber doch immer sich erneuernd über ihn kam, war wieder da und sprach so deutlich aus seinem Auge, daß Effi dabei erschrak. Sie hatte sich durch ein schönes Gefühl, das nicht viel was anderes als ein Verlangen ihrer Schuld war, hindurch lassen und dabei mehr gesagt, als sie sagen durfte. Sie mußte das wieder ausgleichen, mußte was finden, irgendeinen Ausweg, es koste, was es wolle.

„Gott sei Dank!“ Innstellen verzückte sich. Was war das? Etwas, was seit Wochen flüchtig, aber doch immer sich erneuernd über ihn kam, war wieder da und sprach so deutlich aus seinem Auge, daß Effi dabei erschrak. Sie hatte sich durch ein schönes Gefühl, das nicht viel was anderes als ein Verlangen ihrer Schuld war, hindurch lassen und dabei mehr gesagt, als sie sagen durfte. Sie mußte das wieder ausgleichen, mußte was finden, irgendeinen Ausweg, es koste, was es wolle.

Freitag... Soel... 1. Dezemb... Drittel... für den... noch 60... folgen... nur nach... Robe... Das Land... 20 Minut... und vera... Dampf... verliert... Aus Lond... Gezele... Tauchboot... Die Kar... Die... wohl... hab melde... Front... Angriff... gefolge... 1500... Bei W... am 22... ereignet... in letzte... Kämpfe... Der... ordentlich... Rufo... Kuffen... Stellung... drei We... viele un... bieten u... Reihe... die Wuch... Infanterie... Zur... Es wird... östlich... Gedenke... zwischen... ungarische... östlich... mährende... Kämpfe... Kämpfe... kammelte... Zielige... Der... Kom m... and der... der pol... ungarisch... handeln... Au... Pau so... izzig sei... Der... We... nicht ge... Konflikt... friedigen... daß die... 23. Mär... Weile, i... sei veric... hochfahr... Dan... Die gut... und fan... schied... dich wie... aufsteige... zusammen... nicht me... etwas f... Roswith... Trennu... ich mie... 9... beinnis... S... fachen a... 26, da... wenn i... ist ja r... deutlich... Wunde... ihrem... doch de... Gulda... besser... nur 11...

Goesch nimmt an, daß sich der Schweinebestand vom 1. Dezember bis zum 1. März d. J. bereits um ein volles Drittel verringert habe.

U 29.

Kopenhagen, 25. März. Politiken meldet aus Bergen: Das Tauchboot U 29 hielt den Dampfer Botnia von Bergen 30 Minuten nördlich Casnel Rocks, westlich von Cherburg, an und veranlaßte ihn, 28 Mann der Besatzung des englischen Dampfers abzuwerfen.

Die Karpathenschlacht. — Erfolge bei Czernowitz.

Die Kämpfe dauern an. Am schwersten wird gegenwärtig wohl am Uzfoter Paß gekämpft. Der österreichische Generalstab meldet unterm 25. März:

In den Karpathen haben unsere Truppen an der Front westlich des Uzfoter Passes schwere russische Angriffe abgelehnt. Die Kämpfe dauern an. Der gestrige Tag ist in einigen Abschnitten ruhiger verlaufen.

An den übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet. Am südlichen Kriegsschauplatz fanden in letzter Zeit an der Donau und Save vereinzelt Gefechtskämpfe statt. Die allgemeine Situation ist unverändert.

Der Wagner Hügel meldet aus Homonna: Die außerordentlich heftige Schlacht, die am 19. März nachts aus der Kupfomer Linie begonnen hat, ist noch im Zuge. Die Russen haben in einer fünftägigen Schwarmlinie unsere Stellungen oberhalb Nagy-Laboroz angegriffen.

Zur Lage in der Bukowina sagt der Wiener Lloyd: Es wird immer klarer, daß die Russen in den nördlich und südlich Czernowitz staugefundenen Gefechten eine entscheidende Niederlage erlitten haben.

Der in Südostgalizien operierende russische Armeekorpsmandant ertlich einen Befehl, in dem den Soldaten und der Bevölkerung der Bukrag erteilt wird, die Mitglieder der polnischen Legion, obwohl diese in der österreichisch-ungarischen Armee vereidigt sind, als Mäuerbanden zu behandeln.

Der in Südostgalizien operierende russische Armeekorpsmandant ertlich einen Befehl, in dem den Soldaten und der Bevölkerung der Bukrag erteilt wird, die Mitglieder der polnischen Legion, obwohl diese in der österreichisch-ungarischen Armee vereidigt sind, als Mäuerbanden zu behandeln.

Der chinesisch-japanische Konflikt.

Ueber die Lage in Ostasien läßt sich ein klares Bild noch nicht gewinnen. Nachrichten, die von einer Zulipung des Konfliktes melden, weichen mit solchen ab, die keine befriedigende Lösung in Aussicht stellen.

„Ja, das Wohnungsgeld. Das macht einem keiner zu Dant. Ich denke, da müßt du selber hin.“

„Und wann meinst du?“

„Mitte März.“

„D, das ist viel zu spät, Geert. dann ist ja alles fort. Die guten Wohnungen werden schwerlich auf uns warten!“

„Zit schon recht. Aber ich bin erst seit gestern wieder hier und kann doch nicht sagen „reize morgen“. Das würde mich schlecht kleiden und poste mir auch wenig; ich bin froh, daß ich dich wieder habe.“

„Rein,“ sagte sie, während sie das Kaffeegedicht, um eine aufsteigende Verlegenheit zu verbergen, ziemlich geräuschvoll zusammenrückte, „nein, so soll's auch nicht sein, nicht heut und nicht morgen, aber doch in den nächsten Tagen. Und wenn ich etwas finde, so bin ich doch wieder zurück. Aber noch eins, was wirha und Annie müssen mit. Am schönsten wär' es, du auch. Aber ich sehe ein, das geht nicht. Und ich denke, die Trennung soll nicht lange dauern. Ich weiß auch schon, wo ich miete.“

„Run?“

„Das bleibt mein Geheimnis. Ich will auch ein Geheimnis haben. Damit will ich dich dann überreden.“

In diesem Augenblick trat Friedrich ein, um die Posttaschen abzugeben. Das meiste war Dienstliches und Zeitungen.

„Ab, da ist auch ein Brief für dich,“ sagte Janitschen. „Und wenn ich nicht irre, die Handchrift der Mama.“

„Ja, von der Mama.“

„Für eine Pastorstochter nicht ganz auf der Höhe. Aber nun lies den Brief. Hier ist ein Papiermesser.“

Presse soll den Krieg für unvermeidlich halten. Die Landung japanischer Truppen in Schantung soll große Erregung hervorgerufen haben. Den Dreiverbandsmächten scheint das Tun ihres Bundesgenossen im fernem Osten sehr unangenehm zu werden.

Es ist noch gar nicht abzusehen, welche Folgen das Vorgehen Japans gegen China haben wird. Ausgeschlossen ist es jedenfalls nicht, daß es weitgehende Folgen auf die Gestaltung der Dinge in Europa hat.

Eine amerikanische Note an Japan.

Der Manchester Guardian meldet, daß die Vereinigten Staaten ein Memorandum an die japanische Regierung geschickt haben, in dem sie an das Abkommen von 1908 erinnern. In diesem Vertrage, der vom amerikanischen Staatssekretär Root und dem japanischen Vizekönig Takahira unterzeichnet wurde, sei bestimmt, daß beide Regierungen ihren Handel im Stillen Ozean frei und friedlich zu entfalten wünschen.

Kopenhagen, 25. März. Nach hier vorliegenden Meldungen erklären japanische Zeitungen den Krieg mit China für unvermeidlich. Die hofstößigste japanische Zeitung sagt, Japan werde wegen Chinas mindestens so gern zu den Waffen greifen wie wegen Korea.

Die Bedeutung der Festungen.

Der Militärhistoriker Frobenius bespricht in der Kriegstechnischen Zeitschrift die Rolle, die die Festung im gegenwärtigen Kriege spielt. Er legt die Gründe dar, warum die Festungen Rüttel-, Kanar-, Mauberge so schnell zu Fall gekommen sind.

Im Gegensatz zu dem schnellen Fall der oben angeführten Festungen und zahlreicher anderer Speerforts und kleinerer Plätze sehen wir, daß Verdun, Toul, Belfort sich bisher erfolgreich gehalten haben. Grund hat sich ihre Besatzung in hohem Maße geistig verhalten. Sie hat dadurch die deutschen Truppen auf große Entfernungen von der eigentlichen Festung ferngehalten.

Ueber die Zukunft der Festungen macht dann Frobenius folgende allgemeine Ausführungen: „Bei der Neuanlage von Festungen wird man ferner, den bisherigen Erfahrungen Rechnung tragend, große geschlossene Vangerwerke vermeiden müssen und stattdessen eine Verkleinerung der Ziele erstreben.“

Besteuerung der Kriegsgewinne.

Wie der Deutsche Kurier hört, ist die in den Verhandlungen der Budgetkommission des Reichstags von den verschiedensten Seiten laut gewordene Forderung nach einer Besteuerung der Kriegsgewinne jetzt Gegenstand eingehender Prüfung der ausländischen Regierungskreise.

Prognose der städtischen Landeswetterwarte für den 27. März: Nordwestwind; wolkig; kühl; zeitweise Niederlag.

Wetterlage: Das nordwestliche Tief hat in unserer Nähe noch an Intensität gewonnen. Hierbei sind in Sachsen unter dem Einflusse einer Westströmung aus Nordwesten bei starkem Temperaturrückgang ausgedehnte Schneefälle eingetreten.

Letzte lokale Nachrichten.

Ein Kindesleiden gefunden. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr wurde an der Mündung des Schöner Baches im Elmhaller der Leichnam eines männlichen Kindes angetroffen.

Telegramme.

Die Luftflotte in Tätigkeit. Genf, 25. März. Die aus Paris erst jetzt hierher gemeldet wurde am 23. d. Mts. abends 10 1/2 Uhr, über Paris und Umgebung ein neues Doppeldeckermodell geflüchtet.

Paris, 26. März. Ein deutsches Flugzeug überflog Bethune und Elers und warf über Elers mehrere Bomben ab, die drei Personen töteten und sechs verwundeten.

London, 26. März. Ein deutsches Flugzeug machte gestern morgen einen Angriff auf das Lager von Harb, Miltch Biberichshof, aber das Feuer der schweren britischen Geschütze verhinderte ein erfolgreiches Abwerfen von Bomben.

Paris, 25. März. Das Schweizer Rote Kreuz teilt mit, daß der Seimtransport von 2000 Schwerwunden aus Frankreich und Deutschland vom 1. bis 11. März programmäßig und ohne Todesfall während der nächsten Woche stattfinden wird.

London, 25. März. Das Reutersche Bureau meldet aus Paderborn, daß das Abgeordnetenhaus die Jahresmitteilung und den Zusatzantrag von Smuts, daß die Todesstrafe für Rebellion nicht angewendet werden solle, einstimmig angenommen habe.

Genf, 25. März. Die Agenzia Stefani meldet aus Turin: Die Luftkämpfe haben vorgestern etwa zehn Kanonenschüsse auf die Stadt ab. Dabei wurden vier Personen verletzt, eine davon schwer.

Paris, 26. März. Der Petit Parisien meldet: Der Heeresminister der Kammer trat gestern zusammen, um den Gesetzentwurf über die Aushebung und Einberufung der Jahresschiffe 1917 sowie über die erneute Aushebung der seit der Mobilmachung zurückgestellten Mannschaften zu besprechen.

Paris, 26. März. Der amtliche Kriegsbericht hat gestern nachmittag besagt: In der Champagne war eine ziemlich lebhafte Artilleriekämpfe. Im Gebiete der Höhe 196 wurden vier drei Angriffe unternommen. In den Argonnen wühlte ein deutscher Angriff bei Fontaine-Mabonne. Bei Oorges waren vier drei feindliche Gegenangriffe zurück.

Die Deutschen und Oesterreicher in Frankreich. Paris, 26. März. Der Temps meldet: Der Minister des Innern machte im Budgetausschusse der Kammer folgende Angaben: Insgesamt sind 1700 Deutschen, Oesterreichern und Ungarn Berechtigungsbescheide zum Aufenthalt in Frankreich für die Dauer des Krieges erteilt worden.

Paris, 25. März. Nach dem Temps erklärte der Minister des Innern, daß 2 430 000 Besuche von 2 800 000 Personen um staatliche Unterbringung der mobilisierten bewilligt wurden. Bis jetzt liegen 27 000 Verurteilungen gegen die Entschuldigungen der Unternehmungen vor.

Paris, 26. März. Die holländische Dampfergesellschaft hat ein Telegramm des Kapitäns des aufgedrachten Dampfers Jaandras erhalten, worin dieser mitteilt, daß das Schiff nicht beschlagnahmt, sondern verhaftet nur aufgebracht worden ist und daß der Beschluß des Kriegengerichts abzuwarten sei.

London, 24. März. Gegenüber der Meldung des Reuterschen Bureaus aus Los Palmas vom 16. März, daß der deutsche Dampfer Racebona während der Abwesenheit des Besatzungschiffes abgefahren sei, erzählt der Korrespondent der Times in Madrid, daß diese Nachricht unrichtig sei und der Dampfer Racebona noch im Hafen liege.

Paris, 26. März. Der amtliche Kriegsbericht hat gestern nachmittag besagt: In der Champagne war eine ziemlich lebhafte Artilleriekämpfe. Im Gebiete der Höhe 196 wurden vier drei Angriffe unternommen. In den Argonnen wühlte ein deutscher Angriff bei Fontaine-Mabonne. Bei Oorges waren vier drei feindliche Gegenangriffe zurück.

Paris, 26. März. Der Temps meldet: Der Minister des Innern machte im Budgetausschusse der Kammer folgende Angaben: Insgesamt sind 1700 Deutschen, Oesterreichern und Ungarn Berechtigungsbescheide zum Aufenthalt in Frankreich für die Dauer des Krieges erteilt worden.

Paris, 25. März. Nach dem Temps erklärte der Minister des Innern, daß 2 430 000 Besuche von 2 800 000 Personen um staatliche Unterbringung der mobilisierten bewilligt wurden. Bis jetzt liegen 27 000 Verurteilungen gegen die Entschuldigungen der Unternehmungen vor.

Paris, 26. März. Die holländische Dampfergesellschaft hat ein Telegramm des Kapitäns des aufgedrachten Dampfers Jaandras erhalten, worin dieser mitteilt, daß das Schiff nicht beschlagnahmt, sondern verhaftet nur aufgebracht worden ist und daß der Beschluß des Kriegengerichts abzuwarten sei.

London, 24. März. Gegenüber der Meldung des Reuterschen Bureaus aus Los Palmas vom 16. März, daß der deutsche Dampfer Racebona während der Abwesenheit des Besatzungschiffes abgefahren sei, erzählt der Korrespondent der Times in Madrid, daß diese Nachricht unrichtig sei und der Dampfer Racebona noch im Hafen liege.

Paris, 26. März. Der amtliche Kriegsbericht hat gestern nachmittag besagt: In der Champagne war eine ziemlich lebhafte Artilleriekämpfe. Im Gebiete der Höhe 196 wurden vier drei Angriffe unternommen. In den Argonnen wühlte ein deutscher Angriff bei Fontaine-Mabonne. Bei Oorges waren vier drei feindliche Gegenangriffe zurück.

Paris, 26. März. Der Temps meldet: Der Minister des Innern machte im Budgetausschusse der Kammer folgende Angaben: Insgesamt sind 1700 Deutschen, Oesterreichern und Ungarn Berechtigungsbescheide zum Aufenthalt in Frankreich für die Dauer des Krieges erteilt worden.

Paris, 25. März. Nach dem Temps erklärte der Minister des Innern, daß 2 430 000 Besuche von 2 800 000 Personen um staatliche Unterbringung der mobilisierten bewilligt wurden. Bis jetzt liegen 27 000 Verurteilungen gegen die Entschuldigungen der Unternehmungen vor.

Paris, 26. März. Die holländische Dampfergesellschaft hat ein Telegramm des Kapitäns des aufgedrachten Dampfers Jaandras erhalten, worin dieser mitteilt, daß das Schiff nicht beschlagnahmt, sondern verhaftet nur aufgebracht worden ist und daß der Beschluß des Kriegengerichts abzuwarten sei.

London, 24. März. Gegenüber der Meldung des Reuterschen Bureaus aus Los Palmas vom 16. März, daß der deutsche Dampfer Racebona während der Abwesenheit des Besatzungschiffes abgefahren sei, erzählt der Korrespondent der Times in Madrid, daß diese Nachricht unrichtig sei und der Dampfer Racebona noch im Hafen liege.

Städtischer Kartoffelverkauf.

Von den durch die Stadtgemeinde erworbenen Speisekartoffeln sollen, solange der Vorrat reicht, von Freitag den 26. März 1915, von vormittags 8 Uhr an, Mengen von je 10 Pfund für Einzelverkäufe abgegeben werden.

Der Verkauf findet in den drei städtischen Markthallen (Hauptmarkthalle, Markthalle Antonienplatz, Neusüdter Markthalle) an den in diesen feuntlich gemachten Stellen bis auf weiteres vom 26. März 1915 an werktätlich von 8 bis 12 Uhr vormittags und 4 bis 7 Uhr nachmittags statt.

Die Kartoffeln werden **ausschließlich** in Mengen von 10 Pfund zum Preise von 65 Pfennig abgegeben. Dieser Kaufpreis ist abzugslos bereitzuhalten und zunächst an der in den Markthallen bezeichneten Kassenstelle zu entrichten. Die Kassenstellen geben einen Quittungszettel heraus, der sofort auf Abnahme der Ware berechtigt.

Die Käufer sind verpflichtet, das Material zum Einpacken und Fortschaffen der gekauften Ware selbst mitzubringen.

Wiederholte Anläufe durch denselben Käufer können zurückgewiesen werden. Es bleibt vorbehalten, die Festlegung der abzugebenden Einheitsmenge und des Preises je nach den Verhältnissen abzuändern.

Dresden, am 25. März 1915.

Der Rat zu Dresden.
Verwaltungsausschuss.

Dresdner Volkshaus

Ritzenbergstr. 2 Telefon 21 425 Maxstrasse 13
Sonntag den 27. März

Theater-Abend

veranstaltet vom **Verband der Fabrikarbeiter**
Heimat, Schauspiel in vier Akten von Hermann Sudermann.
Anfang 8 Uhr.

Eintrittskarten sind im Restaurant und abends an der Kasse zu haben

Sonntag den 28. März, im grossen Saale: [L 1784]
Nachmittags Rumpelstilzchen.
zum letztenmal:
Kindermärchen in fünf Bildern von S. Hennig.
Eintritt 15 Pf.

Einlass 1 1/2 Uhr. Anfang 2 1/2 Uhr.
Abends: Maskerade. Schauspiel in vier Akten
von Ludwig Fulda.
Anfang 7 1/2 Uhr. — Eintritt mit Programm 35 Pf.

Das
Licht-Spiel-Haus

führende
der Residenz.



Licht-Spiele

Dresden-A., Waisenhausstraße 22
Telephon 17387.

Spielplan

ab 26. März 1915.

1. **Eine Fahrt auf dem Gardasee**
Herrliches Landschaftsbild.
2. **Meßter-Woche**
Die frühesten Aufnahmen vom Kriegsschauplatz.
3. **Das verrückte Bureau**
Interessanter Trickfilm.
4. **Luny als Lebensretter**
Spasshafte Humoreske.
5. **Die Heldin der Vogesen**

Grossartiges Kriegsdrاما.
Nach wahren Begebenheiten bearbeitet.
Ein Film mit echt patriotischem Geist

enthaltend:
Herrliche Landschaftsbilder!
Prächtige militärische Bilder!
Vollendete Filmtechnik!
Künstlerische Photographie!

Beginn 4 Uhr nachm. Die Direktion.

An die Mitglieder der Partei und Gewerkschaften!

Zur gefälligen Kenntnisnahme, daß wir jetzt immer noch sowie auch fernerhin zu unserem Neubau

Anteilscheine zu 50 und 100 Mark

ausgehen. Dieselben werden mit 4 1/2% verzinst und jederzeit nach vorheriger vierwöchentlicher Kündigung zurückgezahlt.

Dresdner Volkshaus, G. m. b. H.
Bureau: Ritzenbergstr. 2, II, geöffnet vormittags von 11-1, nachmittags von 5-7 Uhr.

Rest-Alt-Leipzig

Dresden-N., Röhliggasse 16.
empf. 1. weit. Männer u. Frauen
u. Spielu. u. Getränke. Musik. Pianino
Nachmittags von 12-1 Uhr. Lange u. Frau

REICH

In größter Auswahl und zu
spottbillig. Breiten gelangen
Herren-Garderoben
Bei mir zum Verkauf, teils
neu, nur gute Stoffe, sowie
gebrauchte, wenig getragene
H. 3435

Gr. Brüderg. 5 Dresden-A.

Anzüge, Winter-Paletots,
Hosen schwarz u. weiß etc.,
Gehätze, Gehrod-Kuzüge,
Herzlicher, Ulster, Regen-
mäntel u. Schuhe zu billigen
Preisen. — Großer Vollen
Konfirmanden-Anzüge
zu jedem Preis.
Nur beste Qualitäten.

REICH

Herrlich, wenig getragene
**Ulster, Ueberzieher, Anzüge,
Joppen, Betten** (B3403)
verkauft wegen Kriegskritik zur
Halbe des regulären Preises.
Gr. Brüdergasse 11, I., Eing. Querg.
Sonntags von 7 Uhr an.

Frauen-Artikel
Spülkannen Leibbinden
+ Frauen-Tee +
Frau Freisleben
Postplatz u. Wallstr. 4
Man achte auf Firma!

Blatzmangels
halber verkaufe herrschaftliche
Ketten- und Tannensieder, An-
züge, Ulster, Kostüme, Mäntel
von 5 W. an. Schuhe von 2 W. an.
einzelne Jacken, Hosen, Röcke und
Wästen sehr billig nur bei
J. Hausmann
23 Webergasse 23 I

**Kürschners
Bücherstanz**
empfiehlt die
Volksbuchhandlung
Reisende
und Agenten, die Privatländschaft
besuchen, sich bisher mit dem Ver-
trieb von Büchern, Nähmaschinen,
Wäsche usw. befaßten, können mit
neuem Artikel wirklich lohnenden
Erwerb erhalten. Adressen erb.
unter N. J. 208 an Haasenklein u.
Kogler, H.-G. Dresden. [A 190]

**Militärfreie
Schreibmaschinen-
Mechaniker**
in dauernde Stellung sofort ge-
sucht. Angebote erb. unter C. 744
an Haasenklein & Vogler, Dresden.

Arbeiter
werden sofort eingestellt [L 134]
Wasserbehälterbau Ockerwitz.

Konzertleitung F. Ries (F. Plötner).

Mittwoch
31. März
8 Uhr, Kreuzkirche

Volks- Kirchenkonzert

unter Mitwirkung der Kgl. Sächs. Hofopernsängerin
Frl. Liesel v. Sebach, Kgl. Sächs. Kammervirtuosin
Frau Melanie Bauer-Ziech (Harfe), des Damen-
chors der Dresdner Liedertafel unter Leitung
des Herrn Hofkapellmeisters Karl Pennaur, der
Herren: Violinvirtuos Alfred Pellegrini, Dr.
Schnorr von Carolsfeld, Orgelsolo u. Begleitung,
Joseph Schechter (Violine) sowie des Streich-
orchesters der Dresdner Musikschule.

Der Reinertrag wird zum Besten der **erblindeten
Soldaten** sowie des **Prosehelms in Ober-
wartha**, das dem **Roten Kreuz** zur Verfügung
gestellt worden ist, verwendet.

Karten: 0,55, 1,05, 2,10 bei F. Ries, Seestraße 21,
und Ad. Brauer, Hauptstrasse 2.

Für die Mitglieder der Gewerkschaften können
Karten zu ermäßigtem Preise von 0,35
im Bureau des Gewerkschaftskartells, Ritzenberg-
strasse 4, entnommen werden.

Sozialdemokr. Verein 6. Wahlkreis Bezirk Leuben.

Palmsonntag:
Opern-Aufführung

im Gasthof Leuben.
Anfang Punkt 7 Uhr. Anfang Punkt 7 Uhr.
Karten bei den Kassierern. [V 26]

Gasthof Wölfnitz.

Sonntag den 28. März, abends 8 Uhr:
Letztes Auftreten der beliebten
**Oskar Junghähnel's Sänger
und Schauspieler**, herrlicher
Spielplan. **Theaterabend!**
Wird nochmals das vielbesungene
Deutschland macht mobil! od. **Brave
Kameradenherzen** zur Aufführung ge-
bracht. Vorverkauf: Gasthof Wölfnitz!
Letztes Auftreten Gasthof Wölfnitz!

Musenhalle

Einziges Varieté und Volks-Theater des Westens
Gute vollständig neues Programm!
Das Mädchen aus dem tulden Westen.

Aus der Gegenwart, 2 Bilder.
Die verhängnisvolle Riste, Original-Quadrant!
und der andere neue vorzügliche Solostück. Eschla!
Sonntags 3 Vorstellungen: 11, 4 und 8 Uhr.
Man muß sich ein Programm angesehen haben! [L 10]

Wochentags Vorzugskarten gültig!

Fleißige Arbeiter
in dauernde Arbeit bei gutem Lohn sowie ein
tüchtiger Schmied
für sofort gesucht.
Nermsdorfer Granitwerke bei Dresden
Leopold Goldmann & Co., G. m. b. H.

Gelernte Schlosser

zur Anfertigung an Zigaretten-Maschinen zu for-
fortigem Eintritt gesucht.

Georg A. Jasmatzi Akt.-Ges.
Schandauer Straße 68.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hermann Plehner,
Dresden, Wilsdrufferstr. 10.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Reinhold Galt,
Tschannen-Platz.

Druck und Verlag von Raden & Komp., Dresden.

Verlustliste.

Die 12. Verlustliste der sächsischen Armee, die heute abend zur Ausgabe gelangt, hat folgenden Inhalt: Infanterie-Regiment Nr. 100, 101, 108, 123, 179, 182, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 100, 107, 183, 243, Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 100, 106, 107, 133, Brigade-Criay-Bataillon Nr. 89, Criay-Bataillone: Regiment Nr. 178, Landwehr-Regiment Nr. 100, 106, 133; 1. Feld-Regiment Hunge, Bataillon Rier, Landwehr-Regiment Nr. 107, Maschinengewehr-Abteilung Nr. 8, Garde-Reiter; Karabinier-Regiment; Mannen Nr. 17, 21; Julauren Nr. 18, Fußartillerie-Regiment Nr. 19; Reserve-Bataillon Nr. 19, Pioniere: Bataillon 1: Nr. 12, 22; II: Nr. 12, 22; Scheinmerzerzug 2 Bataillone Nr. 22; 1. Criay-Kompagnie, Bataillon Nr. 22; Reserve-Kompagnie Nr. 34; Landwehr-Kompagnie, XIX. Armeekorps, Etappen-Formation: Clappen-Führpark-Kolonnen 2, XII. Armeekorps, Sanitäts-Formation: Feldlazarett 10, XII. Armeekorps, Kriegs-Verbandsamt, XIX. Armeekorps, Nachrichten aus unvollständigen, feindlichen Gefangenheiten, Außerdem enthält sie sächsische Staatsangehörige betreffende Ausfälle aus folgenden außerordentlichen Listen: Preussische Verlustlisten Nr. 178, 179, 180, Bayerische Verlustlisten Nr. 164, 165, Sächsisch-bayerische Verlustlisten Nr. 141, 142, 143, Kaiserliche Marine: Verlustliste Nr. 22, Die Verlustliste liegt in der Leihhalle der Dresdener Volkszeitung, Wettinerplatz 10, aus. Ferner wird uns mitgeteilt, daß in der Auskunftsstelle des Roten Kreuzes, Markstraße 17, sämtliche Verlustlisten zur kostenlosen Einsicht ausliegen. Diese Auskunftsstelle ist an Wochentagen von 10 bis 6 Uhr und an Sonntagen von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

Sächsische Angelegenheiten.

Zum Ausgleich der Brotmarken.

Ein unphysiologischer Mangel des Brotmarkensystems ist die gleichmäßige Verteilung der Brotmarken unabhängig von der Arbeitsart und Arbeitsdauer und den gesamten sozialen Verhältnissen des Markeneinfängers. Entweder muß man als Normalquantum die Menge eines körperlich schwer Arbeitenden annehmen, dann tritt eine Verschwendung von Brot bei den Personen ein, welche einen geringeren Brotmenge bedürfnis oder, bei niedrigerer Bemessung leiden wieder die an größeren Brotportionen gewöhnten Arbeiter.

Einen eigenartigen sehr praktischen Ausweg hat die Stadt Hannover beschritten, um die überflüssigen Brotmarken als Zusatzmarken den Bevölkerungsgruppen zuzuführen, die mit dem jetzigen Tagesquantum von 200 Gramm Mehl nicht auskommen können.

In einer in der Presse veröffentlichten Bekanntmachung wird die Verteilung ausführlich beschrieben. Der Kernpunkt des interessanten Versuches ist das Zusammenwirken des Polizei, Gewerkschaften und Kriegshilfe sowie nationaler Feuerschutz. Die Polizei ist die gebende Instanz zur Verabreichung der Zusatzmarken, da sie über zahlreiche Bureaus in allen Stadtteilen verfügt und ohnedies Aufnahmen über alle Bewohner ihres Bezirkes Buch führt. Daher sind die Zusatzmarken in der Polizeiwache des Wohnbezirkes in Empfang zu nehmen.

Die Schwierigkeit war aber vor allem die Berechtigung zum Empfang von Zusatzmarken festzustellen. Die gegebene Anweisung hierfür waren die Arbeiterorganisationen. Mit deren Hilfe gelang es, eine Berufsliste aufzustellen, nach der Zusatzmarken in verschiedener Höhe herausgegeben werden. Je nach dem Vorrat an ersparten Marken sollen hauptsächlich Zusatzmarken von vorläufig ein Pfund Brot erhalten in erster Linie: Bergarbeiter und alleinlebende Arbeiterinnen mit Kindern zwischen ein und zwei Jahren. In zweiter Linie: Schmiehe, Kesselschmiede, Möbeltransporteure, Kutscher für Schwerverkehr, Erdarbeiter und Landarbeiter. In dritter Linie: Handarbeiter, Wärtner, Maschinisten, Heizer, Motorenarbeiter, Fuhrer, Maschinenarbeiter, Steinseger, Bläser, Asphaltseure, Zement- und Ziegelarbeiter, Bauhilfsarbeiter, Arbeiter in Rundlingsfabriken. In vierter Linie: Gelehrte Bauarbeiter, Tischler, Maurer, Zimmerer, Bauführer, Bauhilfsarbeiter, Baupolier, Steinhaue, Steinarbeiter, Eisenarbeiter.

Es sollen ferner mit einem Zuschlag von vorläufig ein halb Pfund für die Woche berücksichtigt werden: 1. Diejenigen, deren Arbeitsstätte von der Wohnung so weit entfernt ist, daß sie mittags nicht nach Hause kommen können, wenn der Arbeitgeber keine Kantine errichtet und auch sonst keine Arbeiter nicht mit Speise versorgen kann. 2. Diejenigen, die in Nachtschicht arbeiten. 3. Diejenigen Familien, in denen mehr als drei Angehörige im Alter zwischen 15 und 35 Jahren tagelöhner auf Arbeit gehen (für jeden Angehörigen dieser Art über 3 je einen solchen Zuschlag). Ueber die Zugehörigkeit zu einer der oben aufgeführten Berufsgruppen usw. ist beim Antrag auf der Polizeiwache eine Bescheinigung beizubringen. Die Bescheinigung kann ausgestellt und unterstempelt werden: a) vom Arbeitgeber, b) von der Berufsgenossenschaft des Arbeitnehmers.

Natürlich kann bei der Unsicherheit der ersparten Brotmarkenmenge ein Recht auf Zusatzmarken nicht garantiert werden. Wie groß die Zahl der Zusatzmarkeneinfänger sein wird, hängt nicht zum mindesten von der Organisation des Sammelns der in den verschiedenen Schichten der Bevölkerung ersparten Brotmarken ab.

Diese Sammelstätigkeit wird nun von der „Arbeitslosen-Hilfskommission“ und dem „Nationalen Feuerschutz“ organisiert werden, deren Bureau als Sammelstellen dienen, auch sind zentrale Sammelstellen zu errichten. Auch die Polizeiwache kann Marken entgegennehmen. Es lassen sich auch Presse und Schule in den Dienst dieser Sammelstätigkeit stellen.

Das hannoversche Beispiel, auf dessen Ergebnisse man gespannt sein darf, zeigt wiederum, wie wichtig die Mitwirkung der Gewerkschaften bei den Kriegsmassnahmen ist. Die Berufsvereine konnten eine zweckdienliche Berufsliste aufstellen und ihrer Mitwirkung bei der Kontrolle der Zusatzmarkeneinfänger ist von größter Wichtigkeit. Man muß mit Hilfe der Mitgliedervereine der Berufsorganisation stets feststellen, ob die Bescheinigung eines Zusatzmarkeneinfängers zu Recht besteht. Auch bei der Ausstellung der Bescheinigung können die Gewerkschaften eine gewisse Kontrolle üben. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß sich das hannoversche System bei allen Vorzügen, die es zweifellos hat, in der Praxis etwas kompliziert erweisen wird. An die Markenabgabe und -kontrolle werden wesentlich erhöhte Anforderungen gestellt. Aber vor der Mehrarbeit darf man in einer Zeit, wo so viel auf dem Spiele steht, nicht zurückweichen, wenn dadurch das Ziel, die Brotverteilung nach dem Bedarf und die Brotersparnis, besser als bei einfacheren Verfahren erreicht wird. Deshalb sollten auch die Lebensmittelbeschaffung in den sächsischen Großstädten das dargelegte System eingehend prüfen und eventuell von ihnen abgelehnt, was für gut und den Verhältnissen angemessen befunden wird.

Brachland zum Kartoffelanbau?

Bislang ist seit längerer Zeit darauf hingewiesen worden, daß es nötig sei, brachliegende Landflächen zum Anbau von Gemüse und Kartoffeln zu benutzen. So richtig das ist, so sollte man sich doch hüten, übertriebene Hoffnungen auf den Anbau von Brachland zu setzen. Wenigstens erscheint uns eine solche Warnung für Sachsen berechtigt. Hier sind nämlich die brachliegenden Flächen, die für einen Anbau in Betracht kommen könnten, gar nicht bedeutend, der Boden ist vielmehr schon sehr stark ausgenutzt, was folgende Angaben zeigen: Die Gesamtfläche des Königreichs beträgt 1.490.300 Hektar. Hiervon wurden (1913) 1.025.012 Hektar landwirtschaftlich benutzt (außerdem standen 5273 Hektar in Nebenbenutzung zur Samenvermehrung usw.) und 377.645 Hektar forstwirtschaftlich. Von den verbleibenden 91.347 Hektar entfielen 36.370 Hektar auf Beseidland, Feldhöfe, öffentliche Parkanlagen, Gärten usw., 2.512 Hektar auf Haus- und Hofgärten, 286 Hektar auf Moorflächen und 9579 Hektar auf sonstiges Leed- und Unland. Das ist an sich noch nicht der hundertste Teil der obengenannten landwirtschaftlich benutzten Fläche. In diesen 9579 Hektar Leed- und Unland sind aber alle vorhandenen Steinbrüche, Sand-, Lehm-, Tongruben usw. eingerechnet, so daß die zum Landanbau zur Verfügung stehende Fläche in Wirklichkeit noch bedeutend geringer ist. Am Aufschluß hierzu noch einiges über die Nutzung der landwirtschaftlichen Fläche. Die Viehwirtschaft (1.711.000 Hektar) bleibt dabei für uns außer Betracht, denn wir haben es bei anderen Zwecken nur mit den Acker- und Gartenlandereien zu tun. Deren Fläche betrug 1913 im ganzen Königreich 871.740 Hektar. Hiervon wurden angebaut mit Weizen 67.348 Hektar, mit Roggen 211.444 Hektar, mit Gerste 2450 Hektar und mit Hafer 192.708 Hektar (zusammen 496.281 Hektar), mit anderen Gräsern 1.179 Hektar, mit Kartoffeln 127.870 Hektar, mit Futtererbsen 27.185 Hektar, mit anderen Hackfrüchten 14.387 Hektar, mit Futterpflanzen 114.311 Hektar (darunter mit Klee 84.804 Hektar) usw.

Für den Anbau von Brachland kommt am meisten, ja fast ausschließlich die Kartoffel in Betracht. Nehmen wir nun an, daß von den obigen 9579 Hektar Leed- und Unland nach Abzug des auf Steinbrüche, Sand- und Lehmgruben entfallenden Landes noch — ganz hoch gerechnet! — 5000 Hektar wirklich anbaufähiges Land verbleiben, so könnte der 25. Teil der jetzt in Sachsen erhaltenen Kartoffeln gewonnen werden, aber nur unter einer Voraussetzung: daß nämlich das Brachland so ertragreich ist wie gutes Kartoffel-land. Unter der gesamten Anbaufläche (841.740 Hektar) befinden sich 41.137 Hektar Hausgärten. Das ist eine sehr stattliche Fläche und sie übertrifft nur das achtfache die des verfügbaren Leed- und Unlandes. Hier wird man, wenn es sein muß, einlegen haben, um zu einer erheblichen Mehrerzeugung von Hackfrüchten zu gelangen.

Die Tätigkeit des Viehschiedsamtes.

Seit 1. Oktober 1914 besteht in Chemnitz ein städtisches Viehschiedsamt. Dieses soll in Meinungsverschiedenheiten zwischen hier wohnhaften und auswärtigen Vermietern und Mietern vermitteln und durch Anbahnung und Herbeiführung einer gütlichen Einigung die Anrufung des ordentlichen Gerichts entbehrlich machen. Es ist besetzt von einem Juristen (Vorsteher), je einem Vertreter der Vermieter und Mieter — sämtlich aus der Bürgerschaft — und einem als Schriftführer tätigen städtischen Beamten. Die Vermittlung des Viehschiedsamtes ist unentgeltlich. Die beiden Sitzungen nach Bedarf, in der Regel wöchentlich zwei, statt. Bis Ende Dezember ist das Viehschiedsamt in 177 Fällen tätig gewesen. In der Hauptsache verlangen die Vermieter Mietzahlung und Räumung, die Mieter Stundung, Mietberichtigung, Vertragsänderung und Freigabe von Pfandflächen. In besonderen Fällen ist bei den zuständigen Rentnern Unterstützung der Mieter angeregt worden.

Mit der Errichtung des Viehschiedsamtes ist, wie uns aus Chemnitz mitgeteilt wird, einem wirklichen Bedürfnis abgeholfen worden; es steht zu hoffen, daß es eine bleibende Einrichtung wird.

Einheitliche Kriegserfürsorge.

Das Ministerium des Innern teilt mit: Wie bereits vor einigen Tagen verlautet, beabsichtigt das Ministerium des Innern die Kriegserfürsorge im Königreich Sachsen einheitlich für das ganze Land zu organisieren. Die Organisation soll ebensowohl eine für diesen Zweck zu errichtende Stiftung vertreten wie alle, die aus den weitesten Volksteilen Volkspolizei oder Mitarbeit zur Erfüllung der gemeinsamen Dankeschuld leisten wollen, vereinsmäßig zusammenfassen. Der in den Richtlinien entworfene Organisationsplan soll als Grundlage für eine Verprechung dienen, welche demnächst mit den Kreisoberhäupten sowie mit Vertretern des Kriegsministeriums und anderer maßgebender Stellen abgehalten werden wird. Es empfiehlt sich daher, Sonderorganisationen und Sammlungen für den bezeichneten Zweck, namentlich solche, die sich auf einzelne Orte oder Landestteile beschränken wollen, vorläufig zurückzustellen, damit jede Zerstückelung vermieden wird. Es wird darauf Bedacht genommen werden, im Rahmen der Gesamtorganisation auch Raum für etwaige besondere und in gewissem Sinne selbständige Einrichtungen und Arbeiten zu lassen.

Leipzig. Um im Falle eintretenden Fleischmangels die Bevölkerung mit Fleischversorgung versehen zu können, hat die Stadt Leipzig große Mengen von gefrorenem Schweinefleisch aufgestapelt. Bei einer Kostprobe von seit sechs Monaten eingefrorenem Fleisch ergab sich, daß das gefrorene von frischem Fleisch nicht zu unterscheiden ist.

Bautzen. Jüngst hat Gustav Jäger in Wödsen, Sachsen und Commerau in unserer Antischuppenstraße, hatten in ihren Haushaltungen selbst Brot unter Verwendung von Roggen- und Weizenmehl gebacken und seien einer Verurteilung entgegen.

Keine Nachrichten aus dem Lande. Verhaftet wurde in Meissen vorgestern Unterstaatssekretär Dr. v. d. Handlungsgelände Dr. aus Chemnitz. Er hatte in seiner Wohnung bei einer dortigen Firma Fälschungen in den Münzen vorgenommen, um seine Unterhaltungen zu verdecken. Seine Stellung hatte er sich durch gefälschte Zeugnisse verschafft; auch ist er bereits wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung schwer verurteilt. — Um den Anbau von Kartoffeln zu fördern, stellt die Stadt Chemnitz in E. der Einwohnerschaft einen großen Komplex ausgerohtes Waldland, das am südlichen Ufer des Müritzer Sees liegt, unentgeltlich zur Verfügung. — Auf Vorschlag des Stadtrates wurde die Leiche eines 16jährigen Mädchens aus der Elbe gefischt.

Stadt-Chronik.

Aus dem Stadtparlament.

Die heutige Sitzung der Stadtverordneten wurde von dem Entlassungsgebet des Oberbürgermeisters beherrscht. Das Ratkollegium hat an den Vorsteher Dr. Stödel geschrieben, daß der Oberbürgermeister unter Hinweis auf ein bezirksärztliches Zeugnis um seine Veretzung in den Ruhestand für Ende September dieses Jahres bittet. In dem Mitteilungsgebet des Oberbürgermeisters heißt es u. a.:

Zeit mehreren Jahren an einem lästigen Leiden erkrankt und schon länger als ein Jahr noch von chronischem Rheumatismus befallen, fühle ich mich mehr und mehr die Kräfte sich vermindern, die erforderlich sind, um das Amt des Oberbürgermeisters unserer Stadt so, wie ich es für meine Pflicht erachte und seit mehr als 20 Jahren gewohnt bin, auszuführen. Ich habe gehofft, die Einwirkung dieses Leidens bis nach dem strengen Winter zu schieben, da aber der Friedenschlag doch wohl kaum vor Mitte des Jahres zu erwarten sein dürfte, so würde dann mit Rücksicht auf die Ferien der Stadtverordneten über die Wiederbesetzung der Stelle nicht vor Herbst Entscheidung gefaßt werden können und möglicherweise längere Zeit hindurch eine Lücke im Ratkollegium entstehen, die ebenso während des Krieges wie in der unmittelbaren darauf folgenden jedenfalls sehr arbeitsreichen Zeit im Interesse des Dienstes vermieden werden möchte. Der Entschluß, aus meinem Amte, das ich nunmehr über 20 Jahre bekleide, aufzuscheiden, ist mir ungemein schwergefallen. Denn mit allen Jahren meines Lebens habe ich an diesem Amte gebunden und ihm alle meine Kräfte gewidmet. Aber die Liebe zu unserer schönen Stadt Dresden und die Überzeugung, daß an der Spitze ihrer Verwaltung ganz besonders auch in den nächsten Jahren ein völlig gesunder und dienstfähiger Mann gefaßt, bringt mich, nicht länger zu zögern und den Rat um meine Entlassung für Ende September zu bitten. ... Ich bitte, mir die gefälligst zukommende Pension zu bewilligen und dem Stadtverordnetenkollegium von meinem Gehalt und der daraus resultierenden Entschädigung in der nächsten Sitzung Mitteilung zu machen. Den städtischen Kollegien aber sage ich schon heute aufrichtig und herzlichsten Dank für die freundliche Förderung und Unterstützung, die sie mir allezeit in meinem Amte haben zuteil werden lassen.

Das Schreiben ist vom 19. März datiert. Der Rat bemerkt dazu, daß der Entschluß des Oberbürgermeisters gütlich anzunehmen sei und daß letzterer deshalb gebeten habe, ihn zunächst einen längeren Urlaub zu bewilligen, in der Folge selbst behalte sich der Rat weitere Entscheidungen vor. Im Anschluß daran bemerkte der Vorsteher, daß er in der Angelegenheit Bericht an den Vorstand des Kollegiums erstattet habe. dessen Meinung sei gewesen, daß das Mitteilungsgebet des Oberbürgermeisters ganz unentgeltlich und besonders anlässlich der gegenwärtigen Zeiten völlig überaus reichlich angenommen sei. Er war auch der Ansicht, daß es sich, da die Stadt schon zur Kenntnis der Öffentlichkeit gelangt sei, um einen schon längst gehegten und nur noch nicht zur Ausführung gekommenen Entschluß handele. Trotzdem seien auf Wunsch des Vorstandes vom Vorsteher und vom Rats-Vorsteher beim Oberbürgermeister erhoben worden, dieser habe jedoch erklärt, sein Entschluß sei unabänderlich fest. Nach dem Zeugnis des Bezirksarztes Dr. Konradt vom 27. September 1911 sei das Gehalt allerdings herabgesetzt. Der Vorstand des Kollegiums habe deshalb schweren Herzens das Gehalt genehmigt. Bei späterer Gelegenheit werde auf die Verdienste des Oberbürgermeisters hinzuweisen sein. Er habe Dresden zur wahren Großstadt erhoben, er sei auch der geistige Urheber des Deutschen Städtebaues. In der Geschichte der Stadt Dresden werde er einen hervorragenden Platz einnehmen. Lediglich Krankheitserscheinungen seien die Gründe seines Rücktritts, alle anderen Vermutungen wären unbegründet. Der Vorsteher sprach schließlich dem Oberbürgermeister namens des Kollegiums seinen Dank aus.

Aus der Meisterei ist zu erwähnen, daß der Rat für die in Chile internierte Bekanntschaft des untergegangenen Kreuzers Dresden eine vorläufige Unterstützung von 3000 R. bewilligt hat. Das Kollegium stimmte dem zu und nahm dann von der Mitteilung Kenntnis, daß das Kultusministerium auf das an ihn gerichtete Geheiß den Anfall des Schulunterrichts am Tage der Bismarck-Gedenkfeste anordnet hat. (!)

Auf der Tagesordnung standen die Positionen 39 bis 41 des Haushaltsplanes — Armenamt, Verpflegung, Arbeitsanstalt, Fürsorgeamt, Mindererzieher- und Erziehungsanstalt, Unterbringung von Kindern in Familien (Stadt- und Landpflege). — Das Kollegium stimmte den Anträgen des Finanzausschusses, dessen wesentlichen Inhalt wir schon gestern mitteilten, ohne Debatte zu. Weiter wurde dem Ratkollegium zugestimmt, der das Schulamt für freiwillig in den Erziehungsstellen das Schulgeld für freiwillig in den Heeres- und Armeedienst eingetretene Schüler höherer Lehranstalten auf Ansuchen ohne weitere Begründung zu erlassen oder zurückzahlen. — Der Rat hatte beschlossen, unter Aufhebung der betr. Beschlüsse von Einstellung der Mittel (30.000 Mark) für die Einrichtung und Verbesserung der öffentlichen elektrischen Beleuchtung auf einigen Straßen und Plätzen in den Haushaltungsplan für das laufende Jahr abzugeben. Das Kollegium stimmte diesen und auch dem weiteren Ratbeschlusse zu, wonach die Beschlüsse, die die städtischen Stellen hinsichtlich der Fürsorge für die winterlichen der im Felde gefallenen sächsischen Angehörigen gefaßt haben, auch auf die winterlichen der nichtständigen Lehrer der sächsischen höheren Schulen und der Volksschulen angewendet werden sollen.

Endlich wurde noch — ohne Bericht und Debatte — beschlossen, von dem Ratkollegium, in dem mitgeteilt wird, daß der Rat beschloffen habe, ein Bedürfnis für Errichtung öffentlicher Bärmhallen zur Zeit nicht anzuerkennen (siehe ebenfalls den Artikel in heutiger Nummer). Kenntnis zu nehmen, aber den Rat zu ersuchen, die Angelegenheit im Auge zu behalten. „gegebenermaßen“ darauf zurückkommen und den Antrag Mühl und Genossen (20.) hierdurch für erledigt zu erklären.

Die anderen Punkte der Tagesordnung hatten kein allgemeines Interesse. Es folgte noch eine geheime Sitzung.

Die Gefühllosen.

Dieser Tage schrieb die Wiener Arbeiter-Zeitung: „Das ist schick, jetzt haben die Engländer wieder einen Truppentransport per seilhaft...“

Es spricht sich leicht und einfach aus, daß zwei-tausend Mann untergegangen sind. Aber man verbinde nur einmal mit diesen Worten eine Vorstellung...

Allgemeine Ortskrankenkasse für Dresden.

Der Mitgliederbestand der Ortskrankenkasse für Dresden betrug Ende Februar 1915 124.825, und zwar 57.741 männliche und 66.884 weibliche Versicherte...

Vermisste Krieger.

Man schreibt uns: Die Ungewißheit über das Schicksal vermisser Soldaten erfüllt die Angehörigen mit danger Sorge. Bei der Unzulänglichkeit der Gefangenlisten...

Auszahlung der Kriegsunterstützungen.

Die nächste Auszahlung der Kriegsunterstützungen durch den Roten Kreuz (Kriegsunterstützungsausschuss) erfolgt in den Reihenräumen des Kriegsunterstützungsamtes...

Gasvergiftung. Am Donnerstag früh wurde in der Küche der elterlichen Wohnung, Spenerstraße 6, der zwölf-jährige Sohn...

Ein langjähriger Straßenbahnführer. Zu dem Gerichtsbericht in der Nummer vom 11. März schreibt uns die Straßenbahn-Verwaltung: „Der Ausschüßführer Ulrich hat vor seiner Aufnahme und ärztlichen Untersuchung nicht angegeben, daß er kurzsichtig sei...“

Eine schwindelhafte Kellnerin. Die auch in Dresden ihre Ver-tretung hat, mit einem Pulver „Dauerbrand“ getrieben, das bei seiner Verwendung bis zur Hälfte an Brennmaterialien...

Der Zentralarbeitsnachweis ist vom 1. April bis mit 30. September d. J. von früh 7 1/2 bis 1 Uhr und nachmittags von 1 1/2 bis 6 Uhr...

Die Gruppen Alt- und Johannstadt des Jugendbildungsvereins veranstalten Sonntag den 28. März im großen Saale der Zentralhalle...

Beitrag Striesen. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Genossin Frau Luise Wolsberger verstorben ist. Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

Gewerbegericht.

Der Fäberrmeister Denzel war bei dem Fäberrmeister Schönerer gegen 16 M. Wochenlohn und freie Station in Stellung. In dem eingeleiteten Verfahren wurde sich nun auf 8. verlassen...

Der Zigarettenfabrikant Potio hatte die Maschinenarbeiterin Pischig und die Fäberrmeisterin auf je 10 M. Gehalt in Anspruch genommen...

Der Gärtner Jakob moast gegen die Mächtn Partisienach eine Forderung von 16 M. 80 Pf. Schadenersatz geltend. Sie habe ihre Stellung ohne Kündigung verlassen...

Der 16jährige Arbeiterlehrling Fuhrn klagte gegen den Kartonnagenfabrikanten Pischig auf 30 M. Lohn wegen Entlassung ohne Kündigung...

Im dem Widdauergericht von Hausenbach war der Bildhauer Symant als Vorfühler gegen 87 Pf. Stundenlohn angenommen worden. Da er noch wehmaliger Aufforderung keine Stellung nicht antrat...

Aus der Umgebung.

Briesnitz. Am Donnerstag früh brach im Grundstüd Wehner Straße 17 Feuer aus, das fast den ganzen Dachstuhl in Asche legte. Die Untersuchung ergab, daß Brandstiftung vorliegt...

Döhlen-Weißig-Cwis. Zu der am Sonntag den 28. März, abends 6 Uhr in Danms Gathhof in Unterweißig stattfindenden Osterfeier werden insbesondere die Parteigenossen und -genossinnen mit ihren schulentlassenen Söhnen und Töchtern herzlich eingeladen...

Kais. Heute Freitag den 26. März, abends 8 Uhr, findet im Gathhof öffentliche Gemeinderatsitzung statt. Die Genossen werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Die Turnvereine Ratz und Wostky veranstalten am Palmsonntag im Paradiesgarten in Dresden-Nickwitz eine Jugendfeier. Die Eltern mit ihren aus der Schule kommenden Kindern sind hierzu freundlichst eingeladen...

Leuben und Umgegend. Die Aufführung der Betreng-Operngesellschaft für den Sozialdemokratischen Verein unseres Bezirks verspricht genutzreich zu werden. Es kommen zwei Komponisten mit leichten Overturen zu Worte...

Wilsdruff u. Umg. Am Palmsonntag finden im Schützenhau zwei Lichtbildvortrüge statt: nachmittags 5 Uhr für Kinder und abends 7 1/2 Uhr für Erwachsene. Den Kindern werden einige der schönsten Märchen und interessante Bilder vom Kriege vorgeführt...

werden einige der schönsten Märchen und interessante Bilder vom Kriege vorgeführt, während den Erwachsenen an über 100 Lichtbildern ein lehrreicher Einblick in die Technik des gewaltigen Kriegsapparates gegeben werden soll...

Kadebut. Der Gemeindevorstand macht bekannt: „Durch den Krieg sind viele Kinder, die bereits die Mutter verloren hatten, zu Volkswaisen geworden. Die Fürsorge, vor allem geeignete Unterbringung solcher Kriegswaisen ist zunächst Sache der Gemeinden...“

Aus der Schule entlassene Knaben, die Eltern keine Verhältnisse finden, aber später in einen Handwerkerberuf eintreten wollen, finden in der Gewerbeschule der Rühnigogeschichten bei jährlich 50 M. (halbjährlich 25 M.) Schulgeld Aufnahme...

Morsburg. (Gemeindevorstand.) Die Amtshauptmannschaft hatte die Gemeinden angewiesen, auf Dauererwerb bedacht zu sein. Diese Angelegenheit wurde an den Ernährungs-ausschuss verwiesen...

Gerichtszeitung.

Vandgericht.

In einer hiesigen größeren Lederwerkstatt war der Schloßer Gustav Hermann Wünsche als Zuschneider angestellt. Bei Ausübung seiner Tätigkeit, für die er 35 M. Wochenlohn bezog, hatte er noch und nach für 350 M. Leder gefertigt...

Vertrauensbruch.

Als er einem Freunde beim Umzuge half, benutzte der Arbeiter Heinrich Arthur Drescher die Gelegenheit zum Diebstahl. Er ließ einen guten Anzug sowie verschiedene Kleinigkeiten verschwinden...

Was sie leisten und leiden.

Eigenbericht vom nordöstlichen Kriegshauptquartier. ... den 15. März.

„Wir fahren zum Schlachtfeld!“ — Die Vorbereitungen zu der Ausfahrt erweisen in mir jedesmal eigenartige Gefühle. Die letzten Nächte, komplizierten sich, wenn wir den Wagen besetzen haben...

Das alles muß mit Berücksichtigung werden, wenn man eine rechte Vorstellung von den Strapazen gewinnen will, denen die Truppen ausgesetzt sind. Die Umstände verdoppeln und verdreifachen oft die Strapazen...

Freitag den 26. März 1915
gruppen ein Au...
eigenlich...
tränke und...
schleht eine...
keiner noch...
berlegte Ref...
der Gegen...
präsident, daß...
Gemeinderats...
guten, von den...
das letzte...
Ansehen, die...
Anwesenheit...
sich nicht am...
Sturm und Sch...
spielt am 15. d...
Büch zu spreng...
Kampfschiff...
trillerie aus...
Freitag gegen...
haltung zurück...
Anzug des selb...
auf bereite...
die nächste Zei...
den Vorpost...
den Wald hin...
schle den De...

ruppen ein Ruhetag, den mancher allerdings mit allerhand Reparaturen und Besorgungen wenigstens zum Teil ausfüllen mußte. Zu dem eigentlichen Abgang folgten den Geschützen kamen schon einige Infanterie- und Geschäfte. Am Morgen des 15. Februar gegen 9 Uhr erhielt eine Abteilung der Division B. den Befehl, auf ein dem Gegner noch verteidigtes Dorf vorzuziehen; die Division B. kam gegen die feindliche Kräfte ins Gefecht. Um sich einen Begriff von dem in dieser Gegend zu überwindenden Besatzungsgegenstand zu machen, sei erwähnt, daß die Kolonnen einschließlich schwerer Artillerie, die schnell vorwärtskommen wollte, zwischen zwei Orten einen Feldweg benutzten, von dem die Einwohner verschreckt, er sei im Februar selbst in das leichteste Fußvolk gänzlich unpassierbar. Die vorwärtsbewegenden, Munition und Lebensmittel heranzubringen Kolonnen überwand den Weg. Allerdings, einige Wagen schlugen um, manches Pferd blieb am Wege liegen. Unaufhaltsam ging's vorwärts durch Schnee und Schlamm. Ein Teil der Infanterieabteilung der Division B. schritt am 15. den Aufstieg, vorzugehen und gleichzeitig mehrere Überläufer zu sprengen. Bei . . . ließ man auf feindliche Kräfte, die in der Gegend schwebten. Nach einem heftigen Gefecht, bei dem die Infanterie aus 500 Meter Entfernung einsetzte, wurde . . . am 16. Mittags gegen 1 Uhr genommen. Die Russen zogen sich in südlicher Richtung zurück. Bei diesen Kämpfen fiel General Eddorf. Am Nachmittag desselben Tages erreichten unsere Truppen bei Regenwetter auf dem rechten Ufer des Seengen bei . . . und bezogen Quartiere. Der nächste Tag brachte wiederum heisse Arbeit. Die Schilde kamen den Vorposten auf . . . mit starken Kräften in Verbindung, die sich den Wald hinaufschoben. Ein 12 Stunden andauernder Waldkampf zwang den Deutschen trotz forcierter Angriffe seinen Sieg. Am

16. Februar ging die Weigade in Gefechtsstellung zur Ruhe über. Endlich am 17. gelang es ihr, . . . zu erreichen. Hier fand sie am 18. Februar Verbindung mit der im Kampf lebenden Division B. Mittlerweile hatte diese Division einen Abschnitt erreicht und gegen feindliche Kräfte, die sie von verschiedenen Seiten angriffen, einen schweren Stand. Aber der Ring um die Russen war geschlossen, er zog sich enger um die eingekesselte 10. russische Armee; ihr Schicksal war entschieden. Während der zehn Tage hielten die deutschen Truppen Besatzungen ab, die wohl nicht überlassen werden können. Tagelang hatte es kein Brot gegeben, die Kolonnen kamen nicht schnell genug vorwärts. Und schon nach kurzer Ruhe begann neue schwere Arbeit, erst wieder ein strategischer Rückschlag und dann wieder ein neuer strategischer Vorstoß. Trotzdem noch kein Ende der Mühen, Plagen und Gefahren. Weiter geht der Kampf! Wenn die Wunden, Kränken, Verletzten und, später nach dem Gefechtsabschluss, die Überlebenden zurückkommen — damit daran, was sie gelitten und geleistet haben, würdigt sie als Soldaten des Volkes nach ihren Verdiensten und vergibt nicht diejenigen, die in diesem schweren Ringen ihren Ernährer verloren haben. Groß ist die Dankeschuld, möge sie würdig abgetragen werden — soweit das im Bereiche des Menschenschätzens liegt.
D. 110 c 11, Kriegsberichterstatter.

jetzige Hebafter der Dresdner Volkszeitung, Genosse Rudolf Bohner. Er bekleidete zugleich das Amt eines Wahlkreisvorsitzenden im Wahlkreis Leipzig-Goldberg-Dannau und hat in allen diesen Ämtern einen Fleiß und eine Begeisterung an den Tag gelegt, die ansehend auf seine Umgebung wirkten. Obwohl die schwere Krankheit seit Jahren an ihm zehrte, hielt er auf seinem Posten aus, bis er schließlich zusammenbrach. Was bei gutem Willen und taftischem Geschick an Kuration geleistet werden kann, bewies der Verstorbenen dadurch, daß er schon als Leiter der Bauarbeiterbewegung 05 Prag, der gewerkschaftlich organisierten Maurer und Bauarbeiter als Mitglied des Sozialdemokratischen Vereins genannt. In den letzten Jahren eroberten die Dresdner Genossen einige Stadtratsmandate und sandten Bohner als ersten Deputierten in den liberalen Stadtrat; leider konnte er dort nur kurze Zeit seine ruhige, aber sichere und geschickte Tätigkeit entwickeln. Die Dresdner Genossen haben im Genossen Bohner ihren besten und treuesten Mann verloren.

Teleph. 14080 [A30] Linien 5 u. 7
Tymians Thalia Theater!
Täglich! Görlitzer Str. 6 Auf. 8 Uhr 20 Sonn. 3 Vorstell.
Samstags 11 Uhr Frühschoppen mit Vorstellung. 15, 25 u. 35 Pf.
Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind Hälfte! Donnerstag Damenkauffest!
Vorverkaufkarten wöchentlich u. monatlich beim Gütler.

Parteiangelegenheiten.
Zentrale der Partei.
In Leipzig hat an der Varnsdorferstraße im besten Anwesen der frühere Erbkönig des Bauarbeiterverbandes und

Eine Qualitätsmarke ersten Ranges! Altbewährte, überall beliebt und unübertroffen!
Henkel's Bleich-Soda
Henkel & Co. Düsseldorf
Man achte ausdrücklich auf den Namen Henkel und weise minderwertige Nachahmungen zurück!

Neu aufgenommen!
Marke: „Podophil“ „Promino“ „Prosperio“
Damen- und Herren-Stiefel und Halbschuhe
Konfirmanden- und Kommunikanten-Stiefel
das Neueste in Form, das Vorzüglichste im Tragen.
Schuh-Sport Flaum
26 Wilsdruffer Strasse 26

Unserem Freunde und langjährigen Bundesgenossen, Herrn **Bruno Strauß** nebst Frau zur Silberhochzeit beste Glückwünsche!
„Frei auf“
Ein Duzend „Alle“ der Arbeiter-Radsfahrer.

Hierdurch allen Bekannten die traurige Nachricht, daß unser braver lieber Sohn, Bruder und Bräutigam
Otto Max Gippner
verstorben ist. Seine Beerdigung findet am Sonntag den 28. März, vormittags 11 1/4 Uhr, auf dem äußeren Friedrichshäuser Friedhof, V 21) statt.
Famille Gippner
Margarete Gader als Braut.

Kino Briesnitz. [K 178]
Heute Freitag u. morgen Sonnabend das große Satirische Lustspiel: **Ueber alles die Pflicht!** Die Handlung ist bei Zoffen. — Sonntag das Drama: **Die Liebe wacht!** Die nächste Woche ein Streifenlustspiel vom russ. Kriegsalltag.

Konfirmanden
Uhren **Schmuck**
von 500-5000 M.
Ketten, Broschen, Ringe, Gollies, Ohrringe, Anklipfer, Größtes Spezialhaus am Platze.
Niesslein Altmarkt
Erke Schlossstr.

Hierdurch zur Kenntnis, daß unser Mitglied
Frau Antonie Fischer geb. Heidler
verstorben ist. Ihre Beerdigung erfolgt Sonntag den 28. März, vormittags 11 1/4 Uhr, auf dem äußeren Friedrichshäuser Friedhof, V 21) Der Vorstand.

E. PASCHKY
Händlerstrasse 14 Tel. 12109 Rosenstrasse 43 Tel. 21756
Lindenanstr. Tel. 14183 Hechtstrasse 27 Tel. 14606
Lorenzstrasse 12 Tel. 12886 Torgauer Strasse 10 Tel. 21550
Merkelstrasse 11 Tel. 14871 Trompeterstrasse 5 Tel. 22007
Rathhauser Strasse 14 Tel. 14766 Pfotenhauserstrasse 2 Tel. 14114
Lilienstrasse 17 Tel. 21636 Wöllnitzstrasse 1. Tel. 21634

rische Heringe
Die vorzüglichste, leicht zubereitete, billige Zufuhr der Saison.)
und rasch zubereitbar!
Sehr nahrhaft!
Sehr billig!
bei 50 Pfund das Pfund nur 12 Pf.
bei 10 Pfund das Pfund nur 13 Pf.
bei 5 Pfund das Pfund nur 14 Pf.
Die etwa 2 Zentner schwere Originalfische 18 M.
Ferner noch sehr preiswert:
erlans, „Heig.“ Pfund **35**
eeelachs, in großen Fischen Pfund **35**
eeelachs, ohne Kopf Pfund **35**
eeeforellen Pfund **35**
abljau, „Heig.“ Pfund **40**
abljau, 1-8 Pfändiger Pfund **40**
abljau, ohne Kopf Pfund **40**
abljau, in großen Fischen Pfund **40**
La fetta, goldgelb gekochte Pfund **25**
stseesprossen 1/4 Pfund **25**
2-Pfund-Riste 80 Pf., bei 5 Risten a 78 Pf.
10 Risten a 75 Pf., 25 Risten a 70 Pf., 50 Risten a 65 Pf.
4-Pfund-Riste 120 Pf., bei 5 Risten a 115 Pf.
10 Risten a 110 Pf., 25 Risten a 105 Pf., 50 Risten a 100 Pf.

Herrn
finden bei uns stets die neuesten und elegantesten **Anzüge, Ueberzieher** sowie einzelne **Hosen** in reichster Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen. —
Wir bitten um Besichtigung unserer Auslagen.
Kaufhaus für Herrengarderoben
Prager Straße 26. [A 3]

Hierdurch die traurige Nachricht, daß am Donnerstag früh 4 Uhr mein ungeliebter, treuer, geliebter, lieber Bruder, Schwager und Onkel, der **Mobelfabrikant**
Emil Palitzsch
plötzlich und unerwartet infolge Herzlähmung sanft verschieden ist. Dies zeigt tiefbetrübt an
Woschappell, den 26. März 1915.
Die trauernde Gattin **Ida Palitzsch.**
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 1 Uhr vom Trauerhause Köppler Straße 6, aus statt. [K 147]

Hierdurch die traurige Nachricht, daß Mittwoch früh 9 1/4 Uhr meine innigstgeliebte, treuergebende Gattin, unsere liebe Mutter
Marie Heine geb. Philipp [B 8446]
nach kurzem, aber schwerem Leiden plötzlich verschieden ist. Dies zeigt tiefbetrübt an
Wedantstraße 27.
Der trauernde Gatte Axel Heine nebst Kindern und Angehörigen.
Die Beerdigung findet Sonntag früh 4 1/4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß Donnerstag früh 11 Uhr unsere herzengute Tochter, Schwester und Nichte
Margarete
im nicht ganz vollendeten 15. Lebensjahre nach kurzem schwerem Leiden sanft verschieden ist. In tiefem Schmerz
Familie Jahn im Namen aller Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag den 28. März, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause in Briesnitz aus statt. [R 8482]

300 Monatsanzüge u. Paletots
zu 13 18 20 25 Pf. usw. zu verkaufen.
Seestr. 21, 1. Etage, Eingang An der Mauer. [B 2416]

Putz-Ausstellung

:: Sämtliche Frühjahrs-Neuheiten in gewaltiger Auswahl zu sehr billigen Preisen.



77C
6,75



77C
8,75

Garnierte Damenhüte

- Jugendliche Kappe aus Strick od. Wollgarn, mit breitem Rand 2,95, 2⁴⁵
- Uebergangshut, feine Zierdeform, glänzend, Tr. od. m. Schleifengarnitur oder gl. Material 3,90, 3⁹⁰
- Neuer Straßenhut aus Strohhüte, handgenäht, mit feiner Seidenblende (wie Abbildung) 6,75, 6⁷⁵
- Straßenhut, moderne feine Formen, mit eleganten Schleifen und Zierbändern (wie Abbildung) 7,75, 7⁷⁵
- Neuer Rundhut, handgenäht, aus Seidenblende mit feiner Vogelnatur (wie Abbildung) 8,75, 8⁷⁵
- Eleganter Glockenhut aus feinstem Stoff, mit sparter Weben- und Fruchtgarnitur (wie Abbildung) 11,50, 11⁵⁰

Ungarnierte Damenhüte

- Neue Frauenformen und Rundhüte in versch. Größen und Qualitäts 2,95, 1,75, 1¹⁰
- Jugendliche Formen in Strickgarnitur, viele Ausführungen, schwarz und farbig 1,95, 1⁹⁵
- Modelformen in dem neuen Genre 2,95, 2⁴⁵
- Elegante Glockenformen in feiner Stoff- und Tüllgarnitur, alle modernen Ausführungen 6,75, 5,50, 4⁹⁰
- Linon- oder Gazeformen zum Selbstarbeiten, alle erdenklichen Formen in enormer Auswahl 1,10, 1⁹⁵



77C
7,75

Hut-Garnituren

- Moderne Doppelflügel mit Häbler, schwarz und weiß 1,10, 1¹⁰
- Posengestecke, sehr feine Ausführungen 1,45, 95¹
- Fischreihergestecke, moderne Bindart 2,25, 1⁹⁵

Hut-Blumen

- 6teilige Batistrose, alle gängbaren Farben 75¹
- Stielrose mit Laub aus Stoff 50¹
- Seidenrose mit Laub in herrlichen Farben 95, 75, 75¹
- Röschen- und Blütentuffs 95, 75, 55¹
- Moderne Fruchttuffs 75, 45, 25¹
- Neue Blüten- und Beerenranken in enormer Auswahl 1,95, 1,45, 95, 75¹



77C
11,50

Messow & Waldschmidt

Wilsdruffer Straße 11-13.

TA 1

Postkarten mit Photographie 4 Stück 1,00 M. Vergrößerungen nach jedem Bild bei Richard Jähmig, nur Marienstr. 12

95 Pf., Kalbfleisch, extra, schön, frisch; Süßfleisch 2 1/2 Pfund 1 M., Schenfleisch, mager, 90 Pf., 8 Kälber von den besten, bester Sonnabend, Pflanzler Straße 68, an der Kirche. TA 2

Es geht nichts drüber!



Eine „Atama“-Straußfeder können Sie zehn Jahre tragen und haben immer einen eleganten Hut! Eine „Atama“-Straußfeder kostet 30 cm lang . . . 3 Mark 35 „ . . . 6 Mark 40 „ . . . 10 Mark 50 „ . . . 15 Mark Andere Straußfedern 45 cm lang schon für 2 Mark. ff. Blumenranken für 95 Pf. Einzelblumen im Dutzend und Gros billigst. TA 1

Hesse, Scheffelstrasse 10/12

Wegen Aufgabe

meiner Altstädter Lokalitäten

Gänzlicher

Ausverkauf

sämtlicher Warenbestände zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Mäntel-Ulbricht

Freiberger Platz

Grosse Mäntel-Ecke.

Das Neustädter Geschäft, Heinrichstrasse 14 bis 16, nimmt auch weiterhin seinen ungestörten Fortgang.

In Osterpostkarten finden Sie die größte Auswahl, 100 Stück fertiger u. 50 Pf. an nur im Verlagshaus Hehrhofsangasse 1, Leipzig, Anzüge, Sommerkleider, Schw. Anzüge perf. billig. J. Gebler, Postgasse 8, 1.

Schmiedgens Marmelade täglich frisch, Aprikosen, apfelsüß, 1 Pf. 60 Pf., Kirschen 1 Pf. 45 Pf. Direkt: Einkocherei P. Reinsche Str. 27, Dresden, kauft, Sie wird reiner! Keine Glycerinverfälschung!

Minlos'sches Waschpulver
alleintätig, ohne Seife oder Soda zu verwenden
das 1-Pfd.-Paket kostet nur 30 Pf.

Nur noch kurze Zeit!
Konkurs-Ausverkauf
der Bestände des Kaufhauses „Fortuna“, Dresden, Dresdenstr. 66.
Es gelangen zum Verkauf große Vorräte moderne Konfirmanten-Anzüge, Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzüge, Hosen, Sweater, Paletots, Mäntel, einzelne Jacketts, Westen, Gummimäntel, wasserdichte Pelze, Hüte und Mützen.
Neuer große Vorrat schwarze und farbige Damen-Paletots, speziell für Konfirmantinnen, Kostüme, Kostümröcke, Staubmäntel, Mädchenpaletots u. Pelzkleidung.
Sämtliche Waren werden teilweise bis 50 Prozent unter regulärem Preis verkauft.
Der Konkursverwalter: Rechtsanwalt Flockemann.

Gaskocher - Spirituskocher
Gaskocher in verschiedensten Ausführungen empfiehlt
B. Hähner, Gr. Zwingstr. 13.

Maschinen-Anzüge
Schriftfederfittel
Malermittel
Ernst Klaar
Lillengasse 25
Edle Jalousienstr., a.d. neuen Ortsfrankenstraße, Straßenbahnlinien Nr. 15 und 23 bis Sternplatz.

Nur CARL KREIDL
Töpferstr. 1. I. Tr.
Mitglied des L.A.S. „Sonderausstellung“
verkauft streng moderne neue Herren- und Damen-KLEIDUNG zu aussergewöhnlich billigen Preisen. Sonder-Abt. für getragene Herren- u. Damenkleider

Moderne
Trumeaus
von 35,00 M. an.
Pfeiler-Spiegel
von 8,00 M. an.
Tränkners
Möbelhaus
Gottitzer Str. Nr. 21. 23.

Spülapparate
Leibniz-Frauentee
Frauenartikel zu Ostern.
Empfehle sämtl. Schulartikel zu Ostern.
Schulbuchh. Otto Kunath
Dresden-Gotta K. U.
Gamburger Straße Nr. 60

Kleider, von Herrschaften
Bel. Jach. u. 2 Bl. an. 10 M. an.
Hintergärtl. Schuhe zu 20 M. an.
Freien. Federb. u. 10 M. an.
Schrodt's. Frack, u. 15 M. an.
auch: Westch. u. 10 M. an.
u. 10 M. an. Belg. u. 10 M. an.
Langer, Galeriesstr. 11. 12.
Sorg. u. Abt.

Zum Umzug!
Teppiche und Gardinen
Gardinen
gr. Vorrat, halbbare Gardinen
Teppiche
von 6 bis 120 M.
Bettvorlagen
von 95 Pf. bis 6 M.
Chaiselongue-Decken
von 5 bis 30 M.
Portieren
Teppiche von 3 bis 15 M.
Tischdecken
in allen Größen, auch von 15 M.
von 90 Pf. bis 15 M.
Sofabezüge
der ganz neuen Art.
Schlaf-Decken
von 1,50 bis 5 M.
Steppdecken
von 3 bis 15 M.
Filztuch u. Friele
Teppiche von 2 M. an.
Stärer
Dresden-A.
Gruner-Strasse
nur 1. Etage
Korn-Lager

Leben · Wissen · Kunst

Krottingen.

Eine Erinnerung von Kurt Eisner.

Die deutschen Truppen haben Krottingen besetzt! Das ist nicht verblichene Erinnerung. Der Name steht mir nicht verblichene Erinnerung. Der Name steht mir nicht verblichene Erinnerung.

Nach der aufreibenden Arbeit und Erregung der Kriegsjahre wollte ich ein paar Tage verweilen, zugleich das Grenzgebiet, das durch den Schiffschiffmangel und durch allerlei sonstige Nachteile mein Interesse erweckt hatte, aus eigener Anschauung kennen lernen und schließlich wenigstens ein paar Jünglinge der Luft einatmen.

Am nächsten Vormittag waren wir in Memel. Ich habe noch heute den Eindruck einer halb verfallenen Stadt. Nur auf dem Stadtwall, wo die Mauerreste den Resten fremder Volkstümeleingang, ging es lebendig her.

Der nördlichste Ort des deutschen Reiches — Kummerjatt — liegt freundlich und freundlich in blühender Sommerzeit an der See. Hier herrscht ein zoger Grenzverkehr, nicht nur von Ausländern, sondern auch von russischen Uniformen, wie sie die russischen Gendarmen und die russischen Offiziere tragen.

Und nun begann Russland! Man behauptet, kein Grenzverkehr; man sah sofort, was russisch war. Das grüne, sorgsam behutete preussische Land ging sich in eine dürre, streupflüchtige Ebene über, die mit groben Steinen dicht bedeckt war; seitdem die Eisenbahn diese erattrischen Hüde aus den Bergen Sibiriens herüberbrachte, schien kein Flug über diese weite Ebene Grenzmarken zu spannen, auf der selbst Jagen hätten verhungern müssen.

Der nördlichste Ort des deutschen Reiches — Kummerjatt — liegt freundlich und freundlich in blühender Sommerzeit an der See. Hier herrscht ein zoger Grenzverkehr, nicht nur von Ausländern, sondern auch von russischen Uniformen, wie sie die russischen Gendarmen und die russischen Offiziere tragen.

Der nördlichste Ort des deutschen Reiches — Kummerjatt — liegt freundlich und freundlich in blühender Sommerzeit an der See. Hier herrscht ein zoger Grenzverkehr, nicht nur von Ausländern, sondern auch von russischen Uniformen, wie sie die russischen Gendarmen und die russischen Offiziere tragen.

Der nördlichste Ort des deutschen Reiches — Kummerjatt — liegt freundlich und freundlich in blühender Sommerzeit an der See. Hier herrscht ein zoger Grenzverkehr, nicht nur von Ausländern, sondern auch von russischen Uniformen, wie sie die russischen Gendarmen und die russischen Offiziere tragen.

halten sei und streng bestraft werde. Es las sich groß, barbarisch, abscheulich; wir glaubten jeden Augenblick, eine Faust würde uns packen und nach Sibirien schleppen. Das Gefühl völliger Rechtlosigkeit begann in dem Augenblicke, da wir dieses russische Amtshaus betreten hatten.

Nach der Stadt ist ein großer polnischer Herrschaft. Ein üppiger Park, sogar ein Palasthaus, dienen arbeiteten (schweigend, gebüht). Alles war unbeschrieben, verfallen. Es roch nach polnischen Romanen. Wie kann es Rechtum in dieser Erde aushalten? Automobile gaben die Antwort. Der gnädige Herr war in Ostende, und nächste Woche wird die gnädige Frau ins Automobil steigen und ins Salzburgermergut fahren.

Krottingen ist wahrscheinlich eine Stadt, es wohnen Menschen darin: zum Teil Litauer und Juden. Aber es ist ein Gebiet elender, zerstückelter Hütten, die sich auf Erde reihen, schmutzige Holzgerüste, die mit grauem Dreck ausgefüllt scheinen. Inmitten der Baracken ein schmaler Trümpel, in dem gekrümmte Frauen zu einem unerbittlichen Grade Abscheulichkeiten schreien. Aus dem Lufte der Bekleidungen ragt nur die Stirne hoch hervor. Ein Junge, der unablässig in dem schwarzen Kraushaar fräht, sitzt uns in den benachbarten Bau. Mein Gefährte erfüllt den leeren Raum mit Geplätsch; der Meiste jedoch erachtet es für einen Lebermenschen vorzureden und wird erst durch einige Rängen wieder ermahnt. Traufen in der blendenden Sonne ermahnt uns schon unser Nachbar: der stumm redende Kolosse.

Wir haben Zeit. Es ist ein Mittag. Wir hatten zuerst gesehen, wie Russland durch eine schwere Kette geschlossen wurde, wie eine Haustür am Abend. Während der Mittagspause hörte der Grenzverkehr auf, niemand durfte heraus, niemand hinein. Wir waren wie gefangen. Und wie Gefangene schienen auch alle diese armen, müden, tauernigen Menschen; als ob sie immer eine Besuche im Rücken spürten, einen Hinterhalt, Angeber, Dämon, Mordanschlag, die mit grauem Dreck ausgefüllt scheinen. Inmitten der Baracken ein schmaler Trümpel, in dem gekrümmte Frauen zu einem unerbittlichen Grade Abscheulichkeiten schreien. Aus dem Lufte der Bekleidungen ragt nur die Stirne hoch hervor. Ein Junge, der unablässig in dem schwarzen Kraushaar fräht, sitzt uns in den benachbarten Bau. Mein Gefährte erfüllt den leeren Raum mit Geplätsch; der Meiste jedoch erachtet es für einen Lebermenschen vorzureden und wird erst durch einige Rängen wieder ermahnt. Traufen in der blendenden Sonne ermahnt uns schon unser Nachbar: der stumm redende Kolosse.

Wir traten in einen dunklen Hirt ein, der nach hinten einen Ausgang zu einem engen Hof hatte. Durch die geöffnete Tür sahen wir uralte Männer und Frauen, die Pfische schuppen und saßen, während sie zugleich die ihnen zugehörigen Fische in rotem Saucen gurgel verschlangen. Links und rechts in dunklen Löchern lag es eng neben und übereinander auf Brettern in niedrig sinkenden Kumpen. Einige Kumpen in den Hirschen verbreiteten eine rote Dämmerung, Hebrall lagen, knarrenden Schellen, Kamm die einen, unablässig leuchtend die anderen, Krüppel, Blinde, Wüde, Stiele, Kröten waren wir geraten? Armen, Nerven, Kranken, Quälten und Altershanden schien in dieser Hölle der Vererbung und Verderbnis. Wir wurden ermahnt. Einige verkrüppelte Halbe erbeden sich, umringen uns und bestellen unterwürdig leidend. Wir verteilten die paar russischen Münzen, die wir bei uns hatten. Sie fielen für uns nieder und gegenwärtig spieend, klappten sie dröhnend unsere staubigen Stiefel. Es hielt uns nicht länger. Wir hoben aus dem Sommerhause, aus der Stadt, aus Russland. Jenseits der

Geenge wagten wir uns wieder als Menschen zu fühlen. Aber erst in dem bei Königsberg gelegenen Ostseebad Oranienburg wird der Druck von mir. Gerade als ich den Strand erreichte, wurden Jettel an den Anschlagtafel angeheftet: Buletve, der verbotliche Gewalttäter Russlands, war durch eine Bombe ausgeschüttet! Ich warf mich in den durchsonnten Sand und bis in die sinkende Nacht blieb ich reglos liegen, in diesem bedenkendem Frieden, als unarmte ich irgendeine neue Freiheit. Das Meer aber begann zu brausen. Seitdem — wenn ich an Russland denke, sehe ich immer das Krottingenhaus von Krottingen...

Der Militärarzt im Altertum.

Im Altertum fand die Heilkunde, namentlich in Griechenland, schon auf einer ansehnlichen Höhe, und wir finden bei der dieselbe Tatsache wie bei allen andern Erzeugnissen der Menschheit, daß nämlich die Alten weit mehr wußten als die Epigonen bis zum Ende des Mittelalters. Die Namen des Hippokrates und des Galenos prangen noch immer an rühmlicher Stelle in der Geschichte der Heilkunde; auch mancher der Sanitätsräte im Kaiserlichen Hof mußte ganz tüchtige Leistungen aufzuweisen gehabt haben, die zum mindesten hoch über der finsternen Quasialberheit des Mittelalters standen. So ist es auch begreiflich, daß der Arzt im Altertum auch bei den vielen und blutigen Kriegen schon eine wichtige Rolle gespielt hat. Bereits durch Homer erfahren wir davon. Zwar will es uns recht ungenügend erscheinen, wenn für das ganze Heer der Griechen vor Troja nur zwei Ärzte, Machaon und Podalirios, genannt werden, dafür sind sie aber auch besonders geehrt, und noch heute zitieren die späteren Hellenen das Machaon gern die auf ihn bezüglichen Worte des Königs Prometheus, wonach ein Kest viele Krieger an Wert aufwiegt. Homer gewährt uns auch verschiedene Einblicke in die Praxis des Militärarztes. Wir hören, daß er Pfeilschäden aus der Wunde ausreißt und lindernde Salben auflegt. Hebrigen ist es denkbar, daß jene beiden Ärzte nur als die hervorragendsten, als Söhne des Gottes der Heilkunde, Asklepios, bei Homer besonders genannt werden, daß es aber neben und unter ihnen noch andere Ärzte im Heeresdienste gab. Manche Stellen der Iliade scheinen darauf hinzuweisen.

Dabei bezeugt, daß auch in Ägypten die Heere von Ärzten begleitet wurden, die fest angestellt waren, ihr bestimmtes Gehalt erhielten und dafür die Verwundeten zu behandeln hatten. Später muß merkwürdigerweise das Sanitätswesen im Heer bei den Griechen zurückgegangen sein. Als nämlich Mithridates gegen Syrakus ziehen sollte, trit man in der Volksversammlung darum, ob überhaupt einen Arzt mitnehmen sollte, und mehrheitlich wäre die Entscheidung verneinend ausgefallen, wenn nicht der gerade anwesende Hippokrates seinen Sohn dazu veranlaßt hätte. Dieser erhielt aber weiter keine Entschädigung und blieb übrigens der einzige Arzt im griechischen Heer. Danach möchte man doch wohl glauben, daß es auch im Griechentum vor Troja nur jene beiden mit Namen angeführten Ärzte gegeben habe.

Besser steht es dann wieder bei dem berühmten Zug der Jehnlaufend unter Xenophon aus, wo einmal von acht Ärzten die Rede ist, die zur Pflege der Verwundeten im Lager „kommandiert“ werden. Auch sonst finden sich in den Schriften des Xenophon Stellen, die auf ein geordnetes Sanitätswesen im Heere hinweisen. In der Anabasis (Ergiehung des Xyros) gibt der Vater des Xyros unter andern gute Lehren über Felderkrankheit auch die Anweisung, stets gute Kräfte für die Soldaten bereit zu halten. Ein andermal wird hervorgehoben, wie Xyros sich diesen Wert gunst gemacht hat und bei seinem Feldzug gegen die Chalyben sogar erlaubte, daß seine Kräfte auch verwundete Feinde behandelten. Im spartanischen Heer gab es noch eine weitere Veranordnung des Xenophon, sicher schon ständige Militärärzte, die, ebenso zum festen Etat gehörten wie die Musiker und die Wagnisager, die natürlich nie fehlen durften. Es war auch bestimmt, daß die Kräfte im Heere mit jenen andern Nichtkombattanten in einem besondern Quartier untergebracht werden sollten, in dem auch die aus der vornehmen Bürgerklasse kommenden Beisammensitzer des Heeres wohnten. Hier sollte es den Ärzten also in keiner Weise an Achtung und jense in ihnen beliebige Befähigung wird dadurch um so auffälliger. Doch aber diese mangelnde Achtung bei den Athenern können verzeihen. Fall darstellte, darauf deutet der Umstand, daß der größte griechische Geschichtsschreiber, der ganz auf athentischer Seite stehende Thukydides, an keiner einzigen Stelle seiner häufigen Beschreibungen kriegerischer Vorgänge etwas von

Stabierjah eines Reben herausgehoben, und Herr Richter dies seine geschicht für Marinette erfundene Partie mit festerer Kunst. Dresden Kalender.

Dresdner Theater am 27. März: Opernhaus. Generalprobe zum Vollmonatskonzert, 8 Uhr. Schauspielhaus: Die Kinder, 7 1/2 Uhr. Alberttheater: Geographie und Liebe, 8 1/2 Uhr. Residenztheater: Komrad Wanne, 8 Uhr. Centraltheater: Mund um die Liebe, 8 Uhr. Opernhaus. Da wiederum ein großer Teil des technischen Personal im königlichen Opernhaus zum Heeresdienst einberufen wurde, können die beiden geplanten Vorstellungen des Bühnenwechselfestspiels Parsifal am Ostermontag und Montag nicht stattfinden. Dafür werden Landhäuser und Triton und Holbe gegeben. Außerdem findet am Osterdienstag nachmittags 2 1/2 Uhr als Wohltätigkeitsvorstellung im Königlichen Schauspielhaus eine Aufführung von Donizettis Oper Die Regimentschüler statt. Schauspielhaus. Die am 27. März aufgeführt wird, ist wie folgt besetzt: Agnes Schäringer, Lohar Wehner, Anna: Alice Verden, Gaudolf: Adolf Müller, Konrad: Alexander Wierth, Bayerlein: Hans Höhn, Johann: Erich Konte.

Wochenplan des Alberttheaters: Sonntag 3 1/2 Uhr: Geographie und Liebe. Sonntag und Montag (5. April) 7 1/2 Uhr: Klein-Eva. Montag, Dienstag, Mittwoch 8 1/2 Uhr: Hanna Jagert. Donnerstag, Freitag, Sonnabend: Geschlossen. Sonntag (4. April) 7 1/2 Uhr: Der tolle Wämdar. Wochenplan des Residenztheaters: Sonntag und Montag (5. April) 8 1/2 Uhr: Die Räderkristall. Sonntag 8 Uhr. Sonntag (4. April) und Dienstag (6. April) 8 1/2 Uhr: Die einst im Reich. Montag 7 1/2 Uhr: Komrad Wanne. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag (8. April) 8 Uhr: Gasparone. Donnerstag und Sonnabend 8 1/2 und 7 1/2 Uhr: Gastspiele des wissenschaftlichen Theaters der Berliner Urania. (Sartreitag geschlossen.) Sonntag (4. April) und Montag (5. April) 8 Uhr: Erbsenbitter. Ueber Eugenisches zur Gattenwahl wird Dr. med. Luefster am 30. März, 8 1/2 Uhr, im oberen Saale des Räumlerbaus einen populär-wissenschaftlichen Lichtvortrag halten. Eintritt frei.

Kleine Mitteilungen.

An die Dresdner Technische Hochschule wurde als Nachfolger Robert Wundts der Professor der Nationalökonomie an der Technischen Hochschule zu Hannover, Dr. Hans Gehria, berufen. Er wird sein neues Amt zu Beginn des Sommersemesters übernehmen. Gehrig wurde 1882 zu Domburg geboren. Sein besonderes Forschungsgebiet ist die Geschichte der sozialwissenschaftlichen Ideen. Er ist Herausgeber verschiedener Lehr- und Lehrbücher für Fortbildungsschulen.

Kleines Feuilleton.

Theater.

Alberttheater. Hanna Jagert, Komödie von D. E. Hart den. Regie: H. E. Liso.

Es lebt noch eine Klamme, es grüht noch eine Saat. Verzage nicht, noch komme: Im Anfang war die Tat! So hatte einst Otto Erich einer der wenigen poetisch wertvollen Kampflieber des Realismus begonnen. Nach schon lehrte dem Maßgebenden des Mädes, und dabei mühen für ihn wohl einige maßgebend gewesen sein, die er in dieser Komödie andeutet. (Vergleichen Sie die Realismus und Sozialismus wurde er ist Herr, und wer selbst je bitter unter diesem Spielball gelitten, ist den Dichter darum nicht schollen mögen. In Hanna Jagert ist so etwas wie eine Auseinandersetzung der beiden Scheinbar in erfindbaren Widersprüche versucht, aber nähergebricht hat er das Problem seiner Lösung nicht. Es ist ja auch viel zu gewaltig, als obdem seiner Lösung nicht. Es ist ja auch viel zu gewaltig, als obdem seiner Lösung nicht. Es ist ja auch viel zu gewaltig, als obdem seiner Lösung nicht.

Auch angesichts dieser sein abgemessenen, ausgezeichneten Aufführung möchte es jedem, dem das Theater eine große und ernste Aufgabe ist, mit tiefer Witterkeit erfüllen, wenn dem Alberttheater nicht der letzte Keller erhalten bliebe. Denn Liso wird nicht für jeden Nachmann außer Zweifel in finanziell gelichteten Bühnen und nach einer Ergänzung seines Ensembles herbeizubringen.

Konzerte.

Im Schluß-Konzert des Königl. Konservatoriums boten die drei letzten Nummern schon eigensformte, über Schillerleistungen hinausragende Darbietungen. Das Brahms-Klavierkonzert bewährte Technik und stilvoller Auffassung; aus „Wagnon“ sang mit kräftiger Technik und stilvoller Auffassung; aus „Wagnon“ sang mit kräftiger Technik und stilvoller Auffassung; aus „Wagnon“ sang mit kräftiger Technik und stilvoller Auffassung.

Der Dresdner „Orpheus“ hatte in seinem letzten Konzerte die Hälfte der Darbietungen dem Andenken des aus Romatisch in Gedichten gebürtigen Tonsetzers Robert Volkmann gewidmet. Der zwischen Schumann und Tschaikowski einen wichtigen Platz einnimmt. Einem von Alice Volkmann gesprochenen, Volkmann feiernden Gedichte Hans Christoph folgten Werke des Meisters. Volksmusik, von Iseer Melancholie durchzogen und vornehm gearbeitet ist der Chor „Den gefallenen Helden“; geringeren Eindruck hinterließ die Interpretation des ebenfalls unter Prof. Lugo's Führung wiedergegebenen Liedes, Opus 30. Mit dem früher viel vorgetragenen S-Motiv Trio Volkmanns erpielten sich Prof. Volkmann, Georg und Paul Wille einen Erfolg. Der dritte Teil des Programms brachte zwei neue Strophenlieder Georg Wölckers auf Texte des unergessenen Hermann Löbe: Auf Feldern und Matorienlich, ganz im Stile des herkömmlichen Männergesangs komponiert. Ferner hürte ich von Franziska Venderge's Sätze — nicht mit der sonst gewohnten glücklichen Fongehung — Nieder von Th. W. Werner, v. Hermann und A. Kluge. B.

Hanna Erhard, eine Altistin mit hochübernehmenden, sorgfältig geschulten Stimmstellen, die allerdings nicht immer frei von hohem Pfeifen sind, stellte in ihrem Lieberabend besonders mit der tiefenreimten Liebergabe der Ersten Gesänge von Job. Brahms, der slowakisch gut unterlegt von dem hier noch nicht bekannten Witold Stokowski. Auch in den Wolfschen Liedern zeigte sich ihre reife Vortragskunst. Eine zum ersten Male hier gespielte Ballade von Leo Weiser für Klarinette und Klavier konnte nicht recht interessieren; Herr Dr. Chytr bemühte sich, aus dem trockenen

Vertical text on the left edge of the page, including 'Marie', 'No. 12', and other small notices.

Militärärzten erlaubt. Auch andere griechische Historiker der letzten Zeit nennen nur zusehender Ärzte, die im Gefolge der Fürsten und in deren Diensten einen Übertrag mitemachten.

Bei den alten Römern war zur Zeit der Republik die Entwicklung des Militärärztens ebenfalls eine noch geringere als bei den Griechen. Da die Römer sich fast dauernd im Kriegszustand zu befinden pflegten, ist diese Tatsache gemäß verständlich und vielleicht nur dadurch erklärlich, daß die Römer auch das Ertragen von Wunden als einen notwendigen Beweis von persönlicher Mut betrachteten. Damit wurde auch im Einklang, daß die ersten Ärzte in Rom aus dem Stouenstand hervorgingen und demzufolge eine durchaus unzureichende Ausbildung genossen. Solche Ärzte leisteten bis naturgemäß zuerst die ersten Dienste. Während die gewöhnlichen Soldaten ganz ohne ärztliche Pflege blieben, allerdings hatte Rom vor der Kaiserzeit einen eigenen Arzt, so daß die Einrichtung eines kaiserlichen Sanitätsdienstes auch weniger nahe lag. Zudem gab es römische Ärzte für gar nicht, die Ärzte waren die auf die Zeit des Kaisers Augustus sich zurückführen lassen, also Ärzte, neben dem römischen Kaiserzeitlichen Sanitätsdienst, die erst durch Cäsar zum Vorkommen kamen. Diese Veteraner konnten unmöglich als Ärzte zugelassen werden. Solche Veteraner konnten unmöglich als Ärzte zugelassen werden. Solche Veteraner konnten unmöglich als Ärzte zugelassen werden.

einer eigentlichen Sanitätskompanie erhalten, die in die Schlacht eingegriffen hätte. Sogar an Marineärzten fehlte es auf der römischen Kriegsflotte nicht.

Die Wirkung des Wettstreites.

Das ungeheure Völkerringen, das jetzt die Erde erzittern macht, hat die Leistungen des einzelnen und der Völker herabgedrückt. Die Leistungen des einzelnen und der Völker herabgedrückt. Die Leistungen des einzelnen und der Völker herabgedrückt. Die Leistungen des einzelnen und der Völker herabgedrückt.

Table with 3 columns: Einzelarbeit, Zweikampf, Gruppenkampf. Values: 161,8 kg, 188,8 kg, 192,2 kg.

Die Gruppentämpfe zeigten also nicht nur die höchsten Leistungen, sondern auch die geringsten Schwankungen in den Leistungen, also die höchste Willenskonzentration. Interessant ist bei diesen Experimenten auch, daß der Schmerz, der durch den Druck auf den Körper erzeugt wird, gar nicht empfunden wird, so hat in der Willensaufspannung. Erst am nächsten Tage zeigten die Spieler, wie die Hand mitgenommen war. Entsprechende Vorgänge werden in auch vom Schlägliche berichtet. Der Wettstreit ist also gut, und ihn auszuhalten, ließe auf eine wertvolle Beschäftigung unserer Kräfte beruhen. Nur das wollen wir hoffen, daß einmal die Zeit kommt, in der diese Erhöhung der Kräfte nur friedlichen Kulturleistungen zugute kommt.

Kriegshumor.

„Mein Keffe hat jetzt auch das Eiserne Kreuz bekommen.“ „Dein Keffe? Tu hast doch gar keinen.“ „Gewiß doch, der Sohn einer Schwester meiner ehemaligen Braut.“ (Regenborger Wägen) „Hilf! Hand, Otto, Jupp und Gledchen spielen im Hofe über eiserne Beschäftigung Krieg. Gledchen muß während eines heftigen Gefechts plötzlich zu einem gewissen Grade und nicht sich selbst sehr abgeimischvoll von den Streikern zurück. Als sie sich in Sicherheit fühlte, öffnete sie die Fenstertüre, ließ das Köpfchen heraus und schreit aus Leidenschaft: „Ich bin jetzt für fast niemand neutral!“ Eine neugegründete Krankenschwester durchstreift ein Krankenhaus und weiß offenbar in ihrer Unerfahrenheit nicht, was sie anfangen soll. Sie bleibt vor dem Bett eines Landwehrmannes stehen und fragt schüchtern: „Kann ich Ihnen mit etwas helfen?“ „Wenn Sie so gut sein wollen und mit e bis die Sie putzen.“ „Wohin Sie so gut sein wollen und mit e bis die Sie putzen.“ „Wohin Sie so gut sein wollen und mit e bis die Sie putzen.“

Erst später kam ein regelmäßiger Sanitätsdienst, von dem die meisten Heeresärzte zeugen. Die ersten nun auch, daß die Heeresärzte sich um die Verwundeten und ihre Pflege kümmerten. In den Lagern gab es aber zunächst noch keine besonderen Hilfe für Kranke und Verwundete, sondern diese wurden, wenn sie schwer verletzt waren, in Privatquartieren gehalten. Unter Kaiser Augustus entstanden sogenannte Veterinarien im Heereslager. Den weltberühmten Einfluß in die Organisation des Sanitätsdienstes hat der römische Kaiser Augustus haben die Auszubildenden des Bades in der Schweiz geliefert, wo sich eine römische Militärstation befand. Hier haben sich unter zahllosen anderen Altmedizinern auch viele chirurgische Instrumente, Geräte zur Krankepflege, Genaussende aus dem Judentum von Hebräern, Arabern und Persern, also aus dem ersten Jahrhundert vor Christus und dem ersten Jahrhundert nach Christus, erhalten. Alles deutet darauf hin, daß an dieser Station ein vollständiges römisches Militärkrankenhaus eingerichtet worden war, dem wohl auch die besten heilkundigen Quellen dienlich gemacht wurden. Ruher den Bergen waren dort besonders Verwundete angelegt, während als Krankenpfleger Soldaten kommandiert wurden. Aus späterer Zeit ist uns auch die Beschreibung

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Tarifverträge in der Kriegszeit.

Die Gauvereinigung Leipzig des Gemeindefacharbeiterverbandes hatte mit der Stadtgemeinde Lindenau im Jahre 1913 einen Tarifvertrag für das Stadtbauamt auf die Dauer von zwei Jahren abgeschlossen. Gleich bei Ausbruch des Krieges erklärte der Straßenmeister Heinz den Arbeitern, durch den Krieg sei der Tarifvertrag hinfällig geworden; der vorgelegene Urlaub wurde gestrichen. Die Arbeiter beschwerten sich und der Bürgermeister antwortete, die Gewährung von Urlaub würde unter den eingetretenen Verhältnissen Unzufriedenheit und böses Blut bei den anderen Arbeitern der Stadt erzeugen. Bei dem Bruch der Gleichberechtigung, das in der Partei (!) herrsche, könnten die städtischen Arbeiter doch nicht verlangen, daß sie Urlaub erhielten, die anderen von der Stadt beschäftigten Kraftarbeiter aber nicht. — Das war im September. Und die Organisation unternahm zunächst nichts weiter.

Im November wurde den Arbeitern der Bußtag nicht bezahlt, der tariflich festgelegte Stundenlohn wurde um zwei Pfennig herabgesetzt, die Auszahlung der Differenz zwischen Krankengeld und Lohn sowie der Zuschlag für Arbeiten in den Klärgräben kamen ebenfalls in Fortfall. Daraufhin wurde der im Tarif vorgesehene Arbeiterschuß beim Bürgermeister vorstellig, aber ungnädig abgewiesen: „Es gibt jetzt nichts. Jetzt ist Krieg. Der Tarif hat keine Gültigkeit mehr.“ Die Gauvereinigung des Gemeindefacharbeiterverbandes war nicht derselben Meinung. In höflicher, aber bestimmter Form erklärte sie dem Bürgermeister, daß der Krieg einen Vertrag, auch seinen Tarifvertrag aufhebe. Die Organisation hätte wenigstens erwarten dürfen, daß der Bürgermeister sich mit ihr in Verbindung setzen würde, wenn irgendeine Tarifbestimmung jetzt nicht aufrecht zu erhalten sei. Zum Schluß wurde in aller Form erklärt, daß die Organisation den Vertrag noch als zu Recht bestehend betrachte und seine Durchführung erwarte. Herr Bürgermeister Willigmann hielt es nicht für notwendig, darauf zu antworten.

In zwei Sitzungen beschäftigte die Angelegenheit darauf den Gemeinderat. Und hier bekam die Organisation Recht. Auf Antrag des Bauausschusses wurde einstimmig beschlossen, daß der Tarifvertrag in Kraft zu bleiben habe. Der Kriegszustand hebt also Tarifverträge nicht auf!

Inland

Kriegssteuerungsmaßnahmen für die Arbeiter der Reichswerke.

Die Arbeiterausschüsse der drei Reichswerke von Bielefeld, Hiltrop und Langig haben infolge der fortgesetzten sehr hohen Steigerung aller Lebensmittel und Bedarfsartikel eine Steuerungsmaßnahme für alle Reichsarbeiter beantragt. Das Reichsministerium hat nun verfügt, daß den Arbeitern vom 15. März an für die Zeit, die sie als Stundenlöhne im Lohn arbeiten, wenn sie eine Familie zu ernähren haben, eine Kriegszulage von 6 Pf. pro Stunde bis zum Höchstbetrage von 14 Pf. am Tage (schließlich der Sonn- und Feiertage, an denen gearbeitet wird) gewährt. Für die alleinstehenden Arbeiter beträgt die Stundenzulage 3 Pf., die Höchstsumme pro Tag 27 Pf. Die Arbeiterinnen mit Familie erhalten 4 Pf. bezw. 18 Pf., die alleinstehenden Arbeiterinnen 2 Pf. bezw. 18 Pf. Als Kinderzulage erhalten auch unterhaltspflichtige uneheliche Kinder. Verheiratete Arbeiterinnen erhalten dann die höhere Zulage von 4 Pf. monatlich, wenn der Ehemann infolge Arbeitsunfähigkeit selbst nichts zur Unterhaltung der Familie beitragen kann.

Lohnrückstellungen in der Lederindustrie.

Eine Anzahl Unternehmer versuchte die Kriegszeit dazu zu benutzen, den Arbeitern die Löhne zu kürzen oder die Arbeitsbedingungen zu erschweren. In vielen Fällen gelang es den Arbeiterorganisationen, oft unterstützt von den Kreisbehörden, diese schändlichen Bestrebungen zu vereiteln. Vereinzelt hat es aber auch an gegenseitigen Einverständnissen nicht gefehlt. Die Lederarbeiterzeitung, das Organ des Deutschen Lederarbeiterverbandes, veröffentlichte eine ganze Liste solcher Firmen, bei denen es gelang,

noch nicht immer land eine solche Steigerung statt. Die Werte der beiderseitigen Leistungen waren in hohem Maße voneinander abhängig. Ein Sinken der Leistung des einen Partner hätte ein Sinken der des andern zur Folge. Auch wenn die Gegner sich verhältnismäßig waren, sanken die Leistungen beider im Wettstreit, dann lohnte es gewissermaßen dem Stärkeren nicht mehr, sich aufzugeben, während umgekehrt der Schwächerer von vornherein jede Hoffnung auf Sieg aufgab. Die antwortende Wirkung des Wettstreites war am größten, wenn die beiden Gegner möglichst gleichartig waren. Hier hat diese Erfahrung auch im Schulleben benutzt, indem man nach dem Vorübende Mundbetriebs möglichst gleichartige Schüler in gleichen Klassen berechnete. Auch später als beim Zweikampf macht sich die antwortende Wirkung des Wettstreites geltend, wenn ganze Gruppen von Gegnern miteinander kämpfen, wobei einer dem andern ansetzt. Es ergibt sich dann folgende Tabelle:

während der Kriegszeit auf friedlichem Wege durch Vermittlung der Gauvereine, der Ortsvereine oder der Arbeiterausschüsse zum Gelingen der Lohnaufbesserungen zu gelangen. Eine große Anzahl von Firmen der Lederbranche hat Zulagen von 2 bis 10 R. pro Woche an Ansuchen der Organisation im Hinblick auf die letzten Zeiten freiwillig ausbezahlt. So sollte sich der Bürger die überall bewährten, wo die Unternehmer im Kriege gute Gewinnmöglichkeiten haben!

Zur Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes, die bekanntlich trotz dem Kriege im Juni in Berlin abgehalten werden soll, fährt der Verbandsvorstand in der neuen Nummer der Metallarbeiter-Zeitung die Delegierten aus. In 2000 Mitglieder wählen einen Delegierten. Auf den IV. Bezirk (Sachsen) kommen 25, auf Dresden allein 7 Delegierte. Die Wahlen erfolgen für den ganzen Verband an einem Tage, und zwar Sonntag den 16. Mai 1915.

Ausland.

Zur Bewegung in der englischen Arbeiterschaft.

London, 25. März. In einer gestern unter dem Vorsitz von Sir George Asquith abgehaltenen Konferenz ist eine Einigung zwischen Arbeitern und Arbeitgebern der technischen und Schiffbau-Industrien in den Bezirken am Kanal von Bristol und in Südwesten über verschiedene Streitfragen erreicht worden. London, 25. März. Die Times melden aus Liverpool vom 25. März: Robt Hiltropers Aufforderung an die Dockarbeiter in Liverpool und Hiltropers auch am Sonnabend zu arbeiten, hat bisher keinen Erfolg gehabt. Die Gewerkschaftsbeamten veranlaßten Versammlungen, in denen sie die Arbeiter zum Nachgeben zu überreden suchten. Die Gewerkschaft sieht die Lage als sehr ernst an und beschließt, eine eindringliche Aufforderung an die Arbeiter zu erlassen. Rom, 25. März. Die Times stellen eine wachsende Unzufriedenheit unter den englischen Kohlenarbeitern fest. Das Arbeiterkomitee lehnte die von den Arbeitgebern angebotene zehnprozentige Lohnerhöhung ab.

Die Auswanderung und der Arbeitsmarkt in Italien.

IK. In diesen Tagen hat in Florenz der Kongreß der freien Auswanderungsfunktionäre stattgefunden. Als letzter Versuch, die Regierung zu bewegen, Maßnahmen zu treffen, um die Folgen der Krise zu bekämpfen, hat man folgenden Beschluß gefaßt: Der 8. Kongreß der freien Auswanderungsfunktionäre konstatiert, daß nach den Berichten der Delegierten die Arbeitslosigkeit durch die plötzliche Rückkehr der Auswanderer stark zugenommen hat, daß die ökonomischen Verhältnisse sich durch die Leerung und den Mangel an Ersparnissen verschlechtert und eine Lage geschaffen haben, die jeden Tag heftiger und unsicherer wird; und in Anbetracht der Unrasten, im gegenwärtigen Augenblick neue Arbeitsmärkte im Ausland zu suchen, und der Gefahren, die der Auswanderung nach den Ländern der kämpfenden Nationen drohen, in Anbetracht auch, daß keine Zwangsmittel die Arbeitslosen im Vaterland halten könnten, müssen folgende Forderungen gestellt werden: 1. Die Regierung muß unverzüglich eine weitgehende und rationelle öffentliche Arbeiterpolitik adoptieren, die den ökonomischen und sozialen Fortschritt des Landes erzielt. 2. Die Kaufmannschaften und bureaukratischen Hindernisse, die sich der sofortigen Ausführung der öffentlichen Arbeiten seitens der Provinzen, Gemeinden und Gemeindefunktionäre entgegenstellen, müssen beseitigt werden, indem die nötigen Mittel zur Verfügung gestellt werden. 3. Die Wanderungen im Inland sind durch Ermäßigungen auf den Eisenbahnen zu begünstigen. Der Kongreß erklärte seine Solidarität mit dem vom Gewerkschaftsbund, dem nationalen Bund der Genossenschaften und dem Verband der Hilfsvereine eingeleiteten Aktionen und beauftragte die Zentralkommission, diese Wünsche der Regierung zu unterstützen. Der Genosse Abgeordneter Tugoni in von der sozialdemokratischen Parlfractionsfraktion beauftragt worden, folgenden Antrag zu vertreten: Das Parlament konstatiert, daß die zur Linderung der Arbeitslosigkeit festgesetzten Summen ungenügend sind und fordert die Regierung auf, für eine ausgedehnte öffentliche Arbeiterpolitik zu sorgen durch entsprechende Maßnahmen, die der dringenden Not der Arbeitslosen angemessen sind.

Anfolge der Feuerung haben in Carrara, Nord-Venetien, Treviso, Livorno, Atria, Villanova Monteleone und Gubbio 2000 Arbeiter Hungerstreik. In Carrara hat man mit Genehmigung der Partei den Generalstreik für 24 Stunden beschlossen. In Genua sind mehrere Rathhäuser gestürmt worden. — In Genua hat man für öffentliche Arbeiten gesorgt. — In Genua hat man durch Mitwirkung der sozialdemokratischen Sektion der Arbeitervereine und der Eisenbahngewerkschaft beschlossen, gemeinsame Aktionen zu errichten und zu unterstützen. In der Atria hat man den Preis herabgesetzt. In Villanova-Monteleone verteilt die Gewerkschaft täglich 145 Rationen und die sozialdemokratische Sektion 200 Rationen von Feinmehl. In Carrara befinden sich seit sieben Tagen 800 Landarbeiter im Streik.

hat man für öffentliche Arbeiten gesorgt. — In Genua hat man durch Mitwirkung der sozialdemokratischen Sektion der Arbeitervereine und der Eisenbahngewerkschaft beschlossen, gemeinsame Aktionen zu errichten und zu unterstützen. In der Atria hat man den Preis herabgesetzt. In Villanova-Monteleone verteilt die Gewerkschaft täglich 145 Rationen und die sozialdemokratische Sektion 200 Rationen von Feinmehl. In Carrara befinden sich seit sieben Tagen 800 Landarbeiter im Streik.

- Bereitskalender für Sonnabend. Deutscher Metallarbeiterverband, Dresden und Umgegend. Feiernmontage: Abends 8 1/2 Uhr: Grandenerversammlung im Haus Volkshaus, Maxstraße. Verband der Fabrikarbeiter, Fabrikstraße Dresden und Umgegend. Zweiter Theaterabend im Volkshaus. Viertes Kreis, zweiter Bezirk. Wichtige Sitzung. Allgemeine Ortskonferenz Kreis 4. Abends 9 Uhr: 6. Kreis. Sitzung im Gallof-Blaue, Kreis 4. Unterstützungsliste „Genua“. Dresden. Große Generalsammlung im Restaurant Bürgerlust, Große Brüdergasse 25, 2.

Victoria-Salon. Täglich abends 8 Uhr (Sonntags auch 4 Uhr): Das neue, grosse Künstler-Spezialitäten. Programm: Theater-Tunnel: Sonntags Anfang 4 1/2 Uhr.

Willkommene Konfirmations-Geschenke Solide Uhren in Nickel, Stahl, Silber, Tula u. Gold von 8 - 200 Mark. Für jede Uhr gewissenhafte mehrjährige Garantie. Gustav Dresden-A Moritzstr. 10 Smy ECKE König Johann-Str. Grösste Auswahl Moderner Goldwaren. Uhrketten · Broschen · Ohringe Medaillons · Manschettenknöpfe Colliers mit herrlichen Anhängern von 5-50 Mk. Umtausch auch nach dem Feste bereitwillig gestattet.